# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 83. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. Februar 1868.

## Die Demokratie in Hannover.

Der Extrazug der getreuen Hannoveraner ist in Wien angelangt; die Silbergeschenke werden ausgepackt; die Hofjunker, Hoflieferanten, Hofdamen und Hoffräulein werfen sich in große Toilette und gestatten gnädigst, einer Anzahl Demokraten in schwarzem Frack und weißer Cravatte, nach der Hofetikette frisirt, dem Zuge sich anzuschließen, in Hietzing ihre allerunterthänigste Aufwartung zu machen und durch ein gnädiges Lächeln entzückt ihre Heimfahrt anzutreten.

Wer wollte so grausam sein, den Hofjunkern, Stallmeistern und Hofdamen aller Sorten und Klassen zu verbieten, ihrem vormaligen Könige, von dessen Gnade sie gelebt, ihre unterthänigsten Gefühle zu Füßen zu legen und ihn, den Angestammten, ihrer unwandelbaren Hingebung von Neuem bis ans Ende aller Dinge zu versichern! Was wissen diese Leute von Vaterland, von der Einheit Deutschlands; ihr Patriotismus ist die Gnade des Hofes, ihre Geschichte die Chronik der Hoffeste mit pikanten Skandälchen; sie ersterben in Unterthänigkeit, so lange die Sonne des Hofes ihnen erglänzt und sie ihren Gehalt beziehen; das Geschlecht der Hofmarschalle von Kalb ist noch nicht ausgestorben. Gewiß giebt es Manche unter ihnen, die ein wirkliches Gefühl persönlicher Anhänglichkeit in der Brust tragen und Mitleid mit dem verhängnißvollen, freilich selbstbereiteten Geschick des Königspaares fühlen: aber im Allgemeinen identificirt sich ihr Patriotismus mit ihrer Existenz, und von ihrem Standpunkte aus verdenken wir es ihnen nicht im Mindesten, daß sich ihr Aerger über den Verlust der Gehalte, Pensionen, Kinderversorgung u. s. w. irgendwie Luft macht.

Wer wollte ferner rechten mit den Hoflieferanten; ihr Patriotismus ist ja längst sprichwörtlich geworden; das Geschäft verlangt gebieterisch die Theilnahme am Hietzinger Zuge, denn, ist der Hof fern, muß man mindestens den Adel zum Kunden gewinnen. Also kein Wort, weder über Diese noch Jene; wir sind tolerant genug, das Gebot des persönlichen Interesses anzuerkennen. Finden sich für die Hofjunker und Hofdamen in Preußen ähnliche Stellen, so sind es die besten preußischen Patrioten, die es giebt.

Was aber in aller Welt hat die Demokratie mit diesem Hofgepränge und dieser Speichelleckerei zu thun? Wie kommen die Demokraten unter die Hofstallmeister und Hofmarschälle von Kalb? Wir sind zu dieser Frage berechtigt, weil uns die politische Ehre der Demokratie, für welche wir gekämpft und gelitten haben, am Herzen liegt. Harte Worte habt Ihr für die französischen Demokraten, die sich dem Kaiser, d. h. doch trotz alledem dem vom Volke gewählten Herrscher angeboten — aber was thut Ihr? Ihr wedelt um den Hof herum und springt vor Entzücken empor, daß Ihr von Leuten, die früher die Nase rümpften, wenn sie das Wort „Demokratie“ hörten, und Nervenzittern bekamen, wenn sie von fern einen Demokraten erblickten, gnädigst zugelassen werdet zur Theilnahme an einem der Lächerlichkeit verfallenen Demonstrationszuge, daß man Euch gestattet, Geld zu geben und zu sammeln zur Vermehrung des königlichen Silberschrankes; Ihr, die Ihr von der königlichen Regierung mit Füßen getreten wurdet, die Ihr den Verfassungsbruch mit erlebtet, die Ihr für rechtlos und vogelfrei erklärt wurdet, Ihr betheiligt Euch an der allerunterthänigsten Aufwartung, damit vom gnädigen Lächeln doch auch an Euch etwas abfällt und damit Ihr endlich erfahrt, wie denn die königliche Gnade in der Nähe aussieht; die Ungnade hat ja auf Euch und Eurem Volke Zeit Eures Lebens genug gelastet und würde noch da lasten, wenn nicht olympischer Stolz und eigene Verblendung, die sich gottähnlich dünkte, dem mystisch-pietistischen Despotismus das Ende bereitet hätte!

Wohl, wir kennen die Antwort auf diese Anklagen. Das Motiv für diesen demokratischen Servilismus ist die Erbitterung über die Ereignisse des Jahres 1866, der Haß gegen Preußen; um Preußen zu ärgern, zu züchtigen, um Rache zu üben dafür, daß Preußen gewagt, Bresche zu schießen in die deutsche Kleinstaaterei und dabei sogar den Welfenthron gelegentlich und weil es gerade so paßte, mit zu beseitigen, daß Preußen es ferner gewagt, statt des feudalen Wahlgesetzes Euch das allgemeine Wahlrecht zu octroyiren und Eure Presse wenigstens vom Verwarnungssystem und der Administrations-Willkür zu befreien — deshalb legt Ihr Eure Gelder, statt die Noth der hungernden Ostpreußen zu mildern, zu Silberkränzen und anderen Kindereien zusammen, betheiligt Euch an einer der lächerlichsten Demonstrationen, mindestens für Eure Grundsätze lächerlich, und verschafft somit dem „Kladderadatsch“ einen Stoff, wie er ihn bei allem Erfindungstalente seit Jahren nicht gehabt hat.

Jedoch wir gehen weiter; wir begreifen sogar das Motiv; giebt es doch auch noch bei uns etliche absonderliche Menschen, die am liebsten Preußen und die Neugestaltung Deutschlands, wie sie durch die Ereignisse des Jahres 1866 geschaffen worden, zertrümmert sehen möchten, die entrüstet sind, daß die Weltgeschichte sich einmal in den Kopf gesetzt hat, einen andern Weg zu gehen, als den, welchen sie allerhöchst ihr vorgeschrieben haben. Warum also nicht auch in Hannover? Zugegeben, daß der Haß und die Erbitterung der hannoverschen Demokratie gerechtfertigt sind, so liegt in dem Mittel, diesen Haß kund zu thun, eine Verleugnung aller demokratischen Principien; diese servile Heuchelei, denn etwas Anderes kann mindestens in den Reihen der hannoverschen Demokraten diese Anhänglichkeit an die welfischen Verkehrtheiten nicht sein, stellt die Demokratie an den Pranger. Wollt Ihr Eurer Erbitterung gegen Preußen Ausdruck geben, so giebt es andere männlichere Mittel. Seit dem 1. October v. J. habt Ihr das preußische Vereins- und Preßgesetz, und so viel wir an demselben auszusetzen haben, immer sind sie besser, als diejenigen, über deren Verlust Ihr in Sack und Asche trauert. — Hier ist der Boden des Kampfes; hier helft uns mit kämpfen, um das alte System, dessen gleiche Gegner wir sind, zu beseitigen und den liberalen Ideen zum Siege zu verhelfen. Freilich ist damit einige Gefahr verbunden; auf gnädige Blicke darf man da nicht Anspruch machen, und etliche Preßprocesse, wie wir eben heute wieder selbst erfahren, muß man schon mit in den Kauf nehmen; auch vor sonstigen Unannehmlichkeiten darf man nicht gerade zurückschrecken.

Hinter Eurer Demonstration aber verbirgt sich nichts weiter als, offen gesagt, politische Feigheit. Denn Ihr wißt recht wohl, daß die preußische Regierung der Anhänglichkeit an die entthronte Königsfamilie eine gewisse Berechtigung einräumt und Achtung zollt, und daß also der Zug nach Hietzing mit allen Annehmlichkeiten und ohne alle Gefahr unternommen werden kann; von Bekundung bürgerlichen Muthes ist dabei auch nicht im Entferntesten die Rede. Nicht einmal mißliebig werden die Theilnehmer und Theilnehmerinnen an diesem heroischen Zuge, denn die preußische Regierung weiß recht wohl, daß, wer der alten Regierung anhänglich ist, es auch bald der neuen wird; man kennt ja die Mittelchen, und wenn die Zeit kommt, sie anzuwenden, werden sich die neuen Freunde der hannoverschen Demokratie, die ihr jetzt gnädig zuwinken, sich eben so hochmüthig und verächtlich von ihr abwenden. Und sie hat das redlich verdient!

## Breslau, 18. Februar.

Im Herrenhause wurde gestern die Unterhaltung über die Anträge in der Redefreiheitsfrage fortgesetzt, und gegen die Erwartung aller „Wohlgesinnten“ der famose Below'sche Antrag mit seinem Landtagsgericht mit 65 gegen 55 Stimmen abgelehnt. Interessant war dabei nur, daß der Justiz-Minister Dr. Leonhardt für, sein Vorgänger, der Graf zur Lippe, gegen das Landtagsgericht stimmte, womit wir denn alle diejenigen zur Ruhe verweisen wollen, welche meinen, es sei kein Unterschied zwischen den beiden Justizministern. Im Gegentheil, der Unterschied ist gar gewaltig, indem der neue Justizminister für das ultrareactionäre Landtagsgericht, der frühere aber gegen dasselbe gestimmt hat. Am Ende erleben wir es noch, daß wir den Herrn Grafen Lippe zurück wünschen. Schließlich aber liegt in dem ganzen Streite der thatsächliche Beweis, daß die Reichsverfassung doch nicht so ganz und gar lebens- und entwickelungsunfähig ist, denn sie garantirt die volle und unbeschränkte Redefreiheit, die wir — es ist ein schrecklich ketzerischer Gedanke, den wir jetzt aussprechen, aber heraus muß er — für so außerordentlich wichtig halten, daß wir ihr zu Liebe selbst die nicht ausgeführten, und somit idyllischen Träumen ähnlichen Grundrechte der preußischen Verfassung opfern. Und dabei beschleicht uns der zweite ketzerische Gedanke, daß es möglicher Weise — um's Himmels Willen blos möglicher Weise — ein Abfall von den demokratischen Principien war, gegen die durch das allgemeine demokratische Stimmrecht festgestellte norddeutsche Verfassung zu stimmen. Wir bitten um Verzeihung, aber es drängt uns einmal, diese Wahrheit öffentlich auszusprechen. Wir danken für das Herrenhaus, trotzdem es den Below'schen Antrag mit dem Landtagsgericht zurückgewiesen hat. Im Uebrigen haben wir einen Conflict nicht zu befürchten; wie uns von allen Seiten gemeldet wird, wird das Herrenhaus den Verträgen mit den Depossedirten seine Zustimmung geben; nur in Bezug auf den Provinzialfonds werden die Ultra's eine Art von Opposition in's Werk setzen — ein kindliches Vergnügen, das man ihnen lassen kann.

Die liberalen Blätter Oesterreichs geben in der Sache der hannoverschen Legionäre Preußen vollständig Recht; sie sagen, selbst wenn es Competenzüberschreitung untergeordneter Behörden sei, so dürfe das in einem constitutionellen Lande nicht vorkommen und bleibe das Ministerium dafür verantwortlich; Hietzing dürfe nicht der Sitz einer hannöverschen Nebenregierung werden. Dem Hietzinger Hofe gebühren Vorwürfe darüber, daß er die österreichische Gastfreundschaft in einer weit über das Maß des Erlaubten hinausgehenden Weise derartig mißbrauche, daß daraus leicht internationale Verwickelungen entstehen könnten; übrigens sei die ganze Sache noch nicht recht aufgeklärt. Jetzt hört man noch obenein, daß auch hannöversche Flüchtlinge in der Umgegend von Wien förmlich casernirt sein sollen, insofern ihnen ganze Häuser angewiesen sind, um darin zu wohnen. Ueber die übrigen Hietzinger Lächerlichkeiten haben wir uns bereits genügend in vorstehendem Leitartikel ausgesprochen.

Was wir gestern an dieser Stelle über die Parteien im **italienischen** Parlament und über deren Verhältniß zum Ministerium Menabrea gesagt haben, wird durch eine Correspondenz der „K. Z.“ aus Florenz nur bestätigt. Die Stellung des Ministeriums Menabrea, heißt es darin, ist keineswegs so gesichert, wie es dem Außenstehenden scheinen sollte. Das Cabinet steht vielmehr einer doppelten Opposition gegenüber. Die eine, offene, ist diejenige der Linken; sie ist für den Augenblick wenig gefährlich. Die andere, versteckte, geht von einem Theile der Rechten aus und hat zum Zwecke, den General Menabrea durch den General Lamarmora zu ersetzen. Diese Intrigue ist der Beachtung um so mehr werth, als sie mit der allgemeinen Politik Europa's in Verbindung steht. Der General Lamarmora ist der erklärte Anhänger der französischen Allianz und ein entschlossener Gegner Preußens, mit dem er seit den Ereignissen des Sommers 1866 auf gegenseitig gespanntem Fuße steht. Der General Menabrea ist gleichfalls ein Freund des Bündnisses mit Frankreich, aber mit Mäßigung und vielleicht mit heimlichen Absichten. Der König will nun durchaus den General Menabrea, und würde sich zu einem Ministerium Lamarmora nur im äußersten Nothfalle entschließen. Eher würde er noch vorziehen, zu Herrn Rattazzi und der Linken zurückzukehren. So ist die gegenwärtige Lage beschaffen. Das Ministerium hat scheinbar die Mehrheit, es läßt Alles votiren, was es will, die Linke protestirt nur durch ihre Abwesenheit, und doch kann im Augenblicke, wo man es am wenigsten erwartet, ein Votum eintreten, welches das Ministerium stürzt; dieses Votum würde aus einer Coalition der Linken und der äußersten Rechten hervorgehen.

Was die Vorbereitungen anlangt, welche der italienische Kriegsminister trifft, um in den südlichen Provinzen des Königreichs für alle Fälle gerüstet zu sein, so ist General Cialdini bereits zum Commandeur der schon mobilisirten und in Florenz, Bologna, Parma, Perugia und Livorno stationirten fünf Divisionen ernannt worden. Außerdem sollen Divisionen in Turin, Alessandria, Verona und Padua mobil gemacht werden, um in jedem gegebenen Momente eine Streitmacht von 60- bis 75,000 Mann nach Neapel und Sicilien werfen und dort die bourbonische Bewegung, deren Ausbruch man befürchten zu müssen glaubt, unterdrücken zu können. Sehr erklärlich ist es, daß man auch die unter dem Vorwande einer Expedition nach Montevideo befohlene Armirung der Flotte in Verbindung bringt, da an jene Expedition bisher niemals ernstlich gedacht wurde.

Aus **Rom** berichtet man dem „Journal de Paris“, daß die Mission des Grafen Crivelli vollständig gescheitert sei. Der Hof von Rom hätte nicht einmal Kenntniß nehmen wollen von den Punkten, über welche das österreichische Cabinet eine Modification des Concordats wünscht. Der „Pall-Mall-Gazette“ zufolge ging in Rom wieder das Gerücht, daß Cardinal Antonelli sich binnen Kurzem zu Gunsten seines Freundes Msgr. Berardi aus dem Staatsdienste zurückziehen wolle. Sicher ist, daß derselbe durch die Ernennung Negroni's wieder eine Niederlage erlitten hat, die ihm einen solchen Schritt nahe legen dürfte. Wie endlich die französischen Blätter melden, sollen nach Rom von Paris aus erneute Vorstellungen ergangen sein, um die römische Polizei gegen die legitimistischen Umtriebe, welche Süd-Italien in Unruhe erhalten, zur Hülfe zu rufen. Neapel wird mit bourbonistischen Broschüren und Proclamationen überschwemmt, die sämmtlich, wie sich ergeben hat, von Rom ausgehen.

Aus **Frankreich** haben wir wieder fast nur über den Fortgang der Debatte über das Preßgesetz zu berichten, welche um so mehr das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, als kaum eine andere Verhandlung seit 16 Jahren einen tieferen Einblick in alle Regierungsmaximen des zweiten Kaiserreiches gewährt hat. Die Rede, welche Berryer über die Zusammensetzung der Gerichtshöfe bei Preßprocessen gehalten hat (siehe „Paris“), macht wie man der „N. Z.“ bemerkt, in Paris einen ähnlichen Eindruck, wie einst in Preußen die Rede Twestens, welche den Obertribunalsbeschluß gegen die Freiheit der Tribüne hervorrief und über welche die Acten noch bis heute nicht geschlossen sind. Hr. Berryer hat indessen keine ähnliche Anklage zu fürchten, so stark seine Angaben auch die Entrüstung des Justizministers Baroche und der getreuen Kammermajorität herausforderten. — Hinsichtlich der auswärtigen Politik scheint sich das Interesse gegenwärtig nur auf die Vorgänge in der Moldau-Walachei, welche übrigens bereits zu allseitiger Befriedigung erledigt sind, zu beschränken. Wie die „Agentur Havas“ wenigstens versichert, hat Bratiano insbesondere der französischen Regierung gegenüber die beruhigendsten Aufschlüsse und Zusagen gegeben.

In **England** ist man den neuesten Nachrichten zufolge auf den Verlust des bisherigen Premierministers gefaßt, dessen Befinden sich in den letzten Tagen wieder verschlimmerte. Wie es heißt, würde Lord Stanley an Lord Derby's Stelle treten. — Die neuesten Nachrichten aus Abyssinien lauten, wie schon im heutigen Mittagblatt hervorgehoben wurde, für die Engländer keineswegs günstig. Telegramme aus Alexandria vom 10. und 12. Februar melden, daß in Egypten die Noth wächst, in Syrien steht es nicht viel besser.

Eben so wenig befriedigend lauten die Nachrichten aus **Portugal**, wo, wie der Pariser „Etendard“ namentlich wissen will, die Wahlbewegung jetzt hohe Wellen treibt. Emeuten sind auf verschiedenen Punkten der Provinzen ausgebrochen. In Villa Nova de Formelicao gab es einen Zusammenstoß zwischen den Truppen und dem Volke, welches den Transport von Getreide verhindern wollte. Beide Theile machten von den Schießwaffen Gebrauch; 4 Todte und 15 Verwundete blieben auf dem Platze. In Oporto wurden Meetings von mehreren Tausend Personen abgehalten, welche den Rücktritt des Ministeriums verlangen. In Lissabon endlich wirken die Clubs mit großer Beharrlichkeit; man nimmt dort alle Anträge, welche auf den Sturz des Cabinets abzielen, beifällig auf. Die Fortschrittspartei hat ein Wahlcomite unter dem Vorsitze des Herzogs von Loulé ernannt und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie in Lissabon überall den Sieg davontragen wird.

In den **amerikanischen** Zeitungen finden sich hinsichtlich der Alabama-Angelegenheit noch die widersprechendsten Mittheilungen. Die Einen nämlich behaupten, der Präsident habe beschlossen, die Sache auf die eine oder andere Weise unverzüglich zum Austrage zu bringen, während andere dieses in Abrede stellen und eine neue Correspondenz durch Mr. Thornton einleiten lassen. Der Schiedsgerichtsplan soll aufgegeben sein. Was insbesondere die vom „Standard“ neulich gebrachte Behauptung betrifft, daß Johnson die Absendung eines Ultimatums nach England beschlossen habe, so werden unsere schon gemachten Angaben jetzt durch den „Standard“ selbst bestätigt. Derselbe versichert nämlich ausdrücklich, der Empfang des neuen englischen Gesandten Thornton beim Präsidenten sei ein herzlicher gewesen und die Mittheilung weiter nichts als der Ausfluß eines Wahlmanövers.

## Deutschland.

**Berlin**, 17. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben den nachbenannten Personen Orden verliehen, und zwar:

**den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit dem Johanniter-Kreuz:** dem Johanniter-Ritter J. H. R. von Witzleben auf Kitzscher bei Borna im Königreich Sachsen;

**den Rothen Adler-Orden dritter Klasse:** dem Rittergutsbesitzer Dietze zu Pommsen bei Leipzig;

**den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:** dem Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Leibarzt Dr. Müller zu Schloß Nachod, dem Fabrikbesitzer Valero zu Neu-Reddendorff bei Königinhof, dem Sanitäts-Rath Dr. Meusel in Coburg, dem Leibarzt Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Dr. Hassenstein, dem practischen Arzt Dr. F. H. Günther zu Leipzig, dem practischen Arzt Dr. Wahl junior zu Greußen im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, dem Medizinalrath und Kreis-Physikus Dr. Heinicke zu Bernburg, dem Kaufmann H. F. C. Schütt zu Hamburg und dem Kaufmann J. Melendez ebendaselbst;

**den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Johanniter-Kreuz:** dem Prinzen Heinrich XV. Reuß auf Schloß Klipphausen bei Dresden;

**den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:** dem Medizinal-Rath und Stadt-Physikus Dr. Brückmann zu Dresden, dem practischen Arzt Dr. Merk zu Schweinfurt, dem Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Wunderlich in Leipzig, dem Kaiserl. österr. Rath und Fabrikbes. Boschan zu Wien, dem Großh. hess. Medizinal-Rath Dr. Ebel zu Langen, dem Reg.-Med.-Rath Dr. Fraenkel zu Dessau und dem Ober-Bürgermeister Joachimi zu Cöthen;

**den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:** den praktischen Aerzten Dr. Ettelt zu Trautenau, Dr. Franke ebendaselbst, Dr. Sturm ebendaselbst und Dr. Lewit zu Horice, dem Oberpfarrer Adalbert Nosal in Nechanitz, dem Director der Zuckerfabrik in Sadowa, Pfleger, dem Kaufmann und Inhaber einer Schnittwaaren-Handlung Röhrich zu Königinhof, dem Lichtfabrikanten Adolph John zu Trautenau, dem Geheimen Medicinal-Rath Dr. Reinhard zu Dresden, dem praktischen Arzt Dr. Jellinek zu Napagedl, dem Kaufmann G. Lampe-Bender zu Leipzig, dem Bezirksarzt Dr. Hadinger zu Namiest, dem praktischen Azt Dr. Joseph Keckeis zu Eibenschütz bei Brünn, dem Buchhändler Einhorn zu Leipzig, dem Klemptnermeister Rudolph Wilhelmy zu Leipzig, dem Bäckermeister Gebert zu Leipzig, dem praktischen Arzt Dr. Weber zu Darmstadt, dem Kreis-Physicus Dr. Mann zu Dessau, dem Hofrath und Kreis-Physicus Dr. Henning zu Zerbst und dem Medicinal-Rath Dr. Curtze zu Coswig.

Se. Majestät der König hat dem Oberförster Klewitz zu Heteborn im Kreise Oschersleben den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Richter zu Glatz und dem Lehrer und Organisten, Musikdirector Ketschau zu Erfurt den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Thor-Controleur Krüger zu Prenzlau und dem Schullehrer und Küster Zachert zu Ludwigsruhe im Kreise Landsberg a. W. das allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den Ober-Amtmann Freiherrn von Frank in Hechingen zum Regierungs-Rathe, sowie den Regierungs-Assessor August von Bönninghausen zum Landrathe des Kreises Coesfeld im Regierungsbezirk Münster ernannt; dem Militär-Ober-Prediger des 6. Armee-Corps Reitzenstein zu Breslau den Charakter als Consistorial-Rath verliehen; den evangelischen Pfarrer Heiber in Peterswaldau zum Seminar-Director ernannt; dem Bau-Inspector Müller zu Hirschberg i. Schl. den Charakter als Bau-Rath und dem Rendanten des Schindler'schen Waisenhauses, Carl Friedrich Bracht zu Berlin, den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der Professor Bruno Kerl, der Bergrath Dr. Wedding und der Dr. phil. Finkener sind zu Lehrern an der königl. Berg-Akademie in Berlin ernannt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Neumann zu Rummelsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Greifenhagen mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Wilke bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst, unter Beibehaltung des Notariats im Departement desselben, ernannt worden. — Dem Seminar-Director Heiber ist die Direction des evangel. Schullehrer-Seminars in Neuzelle übertragen worden. — Der Kreis-Wundarzt Dr. Kierski zu Belgard ist zum Kreis-Physikus des Kreises Belgard ernannt worden. (St.-Anz.)

= **Berlin**, 17. Febr. [Sitzung der Commissionen. —

Nothstands-Debatte. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages.] Im Abgeordnetenhause tagte heute eine ganze Anzahl von Commissionen. In der Petitionscommission wurde über eine Petition, betreffend die Aufhebung der Cartell-Convention mit Rußland, zur einfachen Tagesordnung ohne Berichterstattung im Hause beschlossen, nachdem der Regierungscommissar Geh. Legat.-Rath König erklärt hatte, die Convention laufe im nächsten Jahre ab, der Antrag sei daher verfrüht, zumal da die Regieruug ohne jede Convention doch nicht auskommen könne. — Die Finanzcommission nahm das Gesetz wegen Einführung der Stempelsteuer in die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, jedoch unter Streichung der Positionen Gesindebücher und Gesinde-Entlassungsscheine an. Der Antrag Hoverbeck auf Steuer-Erlasse in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen wurde nicht debattirt, da inzwischen bekannt wurde, daß der Antrag im Plenum des Hauses zurückgezogen werden soll. — Die Verträge mit den Salinen Halle und Lüneburg wurden angenommen. — In den vereinten Commissionen für Handel und Finanzen wurde der Bericht über die Zinsgarantie für die Eisenbahn Posen-Thorn festgestellt. Die Offerte einer englischen Gesellschaft, das Unternehmen gegen eine Zinsgarantie von 6 Millionen Prioritäten auszuführen, wurde als Anerbieten einer General-Entreprise aufgefaßt, wogegen der Regierungsvertreter Ministerial-Director v. d. Recke sich entschieden erklärte unter Betonung, daß der Nachweis über die Sicherstellung des Baucapitals fehle. Das Anerbieten wurde daher abgelehnt, die Regierungsvorlage pure angenommen. — Die Nothstands-Commission hielt eine Sitzung in Gegenwart der Minister des Innern, der Finanzen und des Regierungsassessors v. Möller. Die Minister erklärten sich über die Vorlage dahin, daß in derselben der Zweck der Summe vorangestellt sei, weil dieser das wichtigste Moment und über letztere noch nicht endgiltig entschieden wäre. Die Regierung glaube, daß die Summe von 3,000,000 ausreichen werde, sei dies nicht der Fall, so ständen erheblich größere Summen zur Verfügung. — Die Beschränkung des Gesetzes für die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen sei gleichfalls durch die Nothwendigkeit bedingt, die Regierung habe bereits in anderen Theilen der Monarchie, in welchen ein Nothstand sich gezeigt hat, größere Summen vorgestreckt und habe aus dem Dispositionsfonds des Finanzministeriums und anderen Beständen für solche Fälle noch bereite Mittel. Die Regierung erklärte sich ferner mit dem Vorschlage einverstanden, daß die Kreis-Commission mit der Commission des Provinzial-Landtages über die Verwendung der Unterstützungen bestimme, doch wünscht sie, daß dies nicht in das Gesetz, sondern in die Instruction aufgenommen werde, welche überhaupt über die Modalitäten der Unterstützung und die Sicherheitsfrage das Nähere enthalten sollte. — Die Commission beschloß: den Regierungs-Entwurf zur Unterlage der Berathungen festzuhalten und die Debatte, an welcher sich alle Mitglieder der Commission, sowie der Antragsteller v. Hennig betheiligten, bewegte sich um die Grundzüge der erwähnten Instruction, welche in formellem Abschluß der Finanzminister, nach Rücksprache mit seinen Collegen, in der morgen Abend stattfindenden Sitzung vorzulegen versprach. Die Hauptschwierigkeit scheint die Frage der Sicherheitsbestellung zu bieten, doch hofft man auf Erzielung des Einverständnisses, für welchen Fall Hr. v. Hennig seinen Antrag zurückziehen wird. — Der Landtagsschluß ist nach dem jetzigen Stande der Arbeiten keinen Falls vor Mitte oder gar Ende der nächsten Woche zu erwarten. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages trat heute im Börsengebäude unter Vorsitz des Commercienrath Dietrich (Berlin) zusammen. Anwesend waren die Herren Liebermann, von Sybel, Weigel, Wesenfeld (Barmen), Meyer (Breslau), Soethbeer (Hamburg), Mosle (Bremen), Stephan (Königsberg), Reincke (Altona), Bering (Leipzig), Hertel (Augsburg), Dehneke (Magdeburg). Die Tagesordnung führte zunächst zur Frage der Competenz-Erweiterung des Zollparlaments und Bundesraths auf die in Art. IV. der norddeutschen Bundesverfassung bezeichneten Gegenstände, so weit sie das wirthschaftliche Interesse der Nation berühren. Auf das bezügliche Schreiben des Ausschusses vom 3. December v. J. waren fast von sämmtlichen Handelskammern Deutschlands zustimmende Erklärungen eingegangen. Mehrere Kammern hatten außerdem hervorgehoben, vorzugsweise die Gesetzgebung über Münze, Maß und Gewicht dem Zollparlament zu überweisen. Nach kurzer Debatte beschloß der Ausschuß eine Denkschrift in Bezug der Competenz-Erweiterung durch das Bureau sofort ausarbeiten zu lassen und nach Vorlage derselben über die weitere formelle Behandlung Beschluß zu fassen. Die Tarifrevision wurde sodann auf eine spätere Sitzung vertagt und ging der Ausschuß sofort zur Berathung der Vorschläge über die Reform des Zollgesetzes, der Zollordnung und der damit zusammenhängenden Materien über. Im Allgemeinen wurden den Anträgen der Subcommission gemäß, die Grundsätze der Königsberger Denkschrift angenommen. Besonders interessant gestaltete sich die Debatte über § 13 des Zollgesetzes von 1838, der die Berichtigung des Tarifes auf dreijährige Perioden beschränkt, dadurch, daß sich hieran eine Debatte über die Art und Weise knüpfte, wie bei der neuen Zollvereinsverfassung die Industrie vor der Gefahr, durch zu häufige Veränderungen und Reformen des Tarifs in ihren Productionsbedingungen erschüttert zu werden, am besten geschützt werden könne. Während darüber kein Zweifel in der Versammlung herrschte, daß die Industrie ein Recht auf eine gewisse Stabilität der im Tarif enthaltenen Existenz-Bedingungen habe, und daß die Möglichkeit häufiger und schneller Aenderungen das Capital von der Industrie zurückschrecken müsse, verhehlte man sich andererseits nicht, daß die Beschränkung der Legislation in ihrer Reform-Befugniß durch ein Grundgesetz des Zollvereins auch wiederum staatsrechtlich bedenklich und wirthschaftlich nachtheilig sein könne. Man beschloß zu § 13 keine besonderen Vorschläge zu machen, dagegen auf die Materie selbst bei der Tarifberathung zurückzukommen. Die Sitzung wurde um 4 Uhr auf morgen, Dinstag, vertagt.

→ **Berlin,** 17. Februar. [Die Wahlen in Süddeutschland. — Herr v. Rothschild und die Hochtorys. — Arbeiterbewegung. — Volksküchen. — Nothstand.] Wäre die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Kreise nicht so sehr in Anspruch genommen durch die Folgen der Sitzung vom 6. Februar, so würde man ohne Zweifel der Wahlbewegung in Süddeutschland mehr Beachtung schenken. Hiesige, mit den Zuständen und der Stimmung in Süddeutschland vertraute Politiker, hatten für die Wahlen in Baiern ein ungünstigeres Resultat erwartet, obgleich man auch von Berlin aus, namentlich in Baiern und Würtemberg im nationalen Sinne agitirte. Der Abgeordnete Dr. Braun (Wiesbaden) hat zwei Flugschriften geschrieben, die in vielen Exemplaren in Baiern und Schwaben verbreitet wurden. In Baden und Hessen werden voraussichtlich die Wahlen eine starke Majorität für die nationale Richtung ergeben; und nur im Breisgau und in Mainz, wo die Clericalen und Ultra-Radicalen ein Bündniß geschlossen haben, werden die Gegner deutscher Einigkeit vielleicht ihre Candidaten durchsetzen. Würtemberg dürfte den Ausschlag geben, ob aus Süddeutschland eine nationale Majorität in das Zoll-Parlament tritt oder nicht. Herr v. Varnbühler, dieser in allen Kniffen wohlgewürfelte Diplomat, hat allerdings sein Möglichstes gethan, nationale Wahlen zu hintertreiben. Er hat eine besondere Auslegung des § 9 im Wahlgesetze entdeckt, der zu Folge der würtembergische Staatsbürger nur in dem Wahlbezirke wählen darf, in welchem er heimathsberechtigt ist, während § 9 nur verlangt, daß der Wähler seinen Wohnsitz im betreffenden Bezirk haben muß. Diese Aenderung resp. Auslegung ist gegen die fast durchweg national gesinnten Arbeiter gerichtet; doch steht zu hoffen, daß die, Seitens der nationalen Partei erhobenen energischen Reclamationen Herrn v. Varnbühler zur Rücknahme jener Auslegung bewegen werden. Andernfalls würde mancher Wahlkreis der nationalen Partei verloren gehen; vornehmlich Stuttgart. Außerdem hat Herr v. Varnbühler die Wahlkreis-Eintheilung so spät als möglich veröffentlicht, auch durch gute Freunde die Bewohner der als nationalgesinnt bekannten Districte wissen lassen: er werde nur dann den Bau der Eisenbahnen und Kunststraßen daselbst befürworten, wenn „gut würtembergisch" gewählt würde. — In Abgeordnetenkreisen erzählt man sich: Herr von Rothschild, das schweigsame Mitglied des Reichstages und Herrenhauses, meide jetzt letzteres, weil einige bekannte Mitglieder desselben, aus confessionellen Gründen diejenigen Rücksichten außer Acht gelassen hätten, welche man billiger Weise selbst von einem Pair erwarten dürfte. — Eine hiesige Firma hatte bekanntlich gegen eine für sie beschäftigte Woll-Arbeiterin eine Klage wegen Unterschlagung von Roh-Material angestrengt; die Untersuchung ergab aber die Unschuld der Arbeiterin und den Umstand, daß die Principale (Schulze und Siebenmark) häufig angefeuchtete Wolle an die Arbeiter gegeben hatten und späterhin das durch verdunstete Feuchtigkeit entstandene Manco sich ersetzen ließen. Die Angelegenheit erregte allgemeines Aufsehen und hat schließlich die Arbeiter Berlins zur Bildung eines Rechtsschutz-Vereins veranlaßt, welcher ein stark lassalleanisches Gepräge trägt. Die uns vorliegenden Statuten werden in einer Versammlung berathen werden. Sie scheinen zweckentsprechend zu sein. — Die hier bestehenden sieben Volksküchen erfreuen sich in jetziger, für die Arbeiter so trüben Zeit eines ganz außerordentlichen Zuspruchs. Sie liefern für einen Silbergroschen und neun Pfennige ein Quart schmackhaftes Gemüse, und ein allerdings sehr mäßig großes Stück Fleisch. Die halbe Portion wird für einen Silbergroschen gereicht, und ist genügend, mäßigen Hunger zu stillen. — Gegenwärtig finden hier die Auctionen der königlichen Leihämter statt. Die große Zahl der verkauften Gegenstände, sowie die niedrigen Preise, welche erzielt werden, sprechen deutlich von der Noth in den unteren Klassen.

♂ [Dementi.] Die Nachricht, daß der preußische Gesandte am römischen Hofe, Baron v. Arnim, bei Ueberreichung der Accreditive als Vertreter des norddeutschen Bundes, auch die Erklärung abgegeben habe, daß man preußischerseits mit der Errichtung einer Nuntiatur in Berlin einverstanden sein würde, ist unbegründet; es ist in der Ansprache des preußischen Gesandten dieser Frage gar keine Erwähnung gethan.

♂ [Der Zusammentritt von Bevollmächtigten der Post-Verwaltungen] des norddeutschen Bundes und der Eidgenossenschaft wird am 15. März in Berlin stattfinden.

[Die Spielpächter von Wiesbaden und Homburg] haben sich in Anbetracht des baldigen Endes ihrer dortigen Herrlichkeit, an den Verwaltungsrath der Stadt Genf mit glänzenden Anerbietungen gewandt, um die Concession zur Errichtung eines Spielhauses daselbst zu erhalten. Sie sollen sich gegen eine solche Bewilligung anheischig machen, die Schulden der Stadt zu bezahlen, den Bau des Quai du Léman zu vollenden und den Straßendurchbruch in den großen untern Stadtvierteln auf ihre Kosten auszuführen. Die Antwort des Verwaltungsraths soll noch nicht erfolgt sein, kann aber in jedem Fall nur abschläglich lauten.

[Beschlagnahme.] Die Beilage zu Nr. 1241 der „Neuen Fr. Presse" vom 13. Februar ist hier polizeilich in Beschlag genommen. Anscheinend ist die Beschlagnahme wegen eines Artikels aus Berlin, der Beleidigungen der Mitglieder des Ministeriums enthält, erfolgt.

□ **Aus Nord-Schleswig,** 15. Febr. [Schleswig und die innere Mission.] In den Spalten der dänischen Presse tobt augenblicklich ein leidenschaftlicher Streit zwischen den Vertretern der inneren Mission und den Grundtvigianern, der bekannten, vom alten Grundtvig gestifteten religiös-patriotischen Secte, über das Verhältniß der Vaterlandsliebe zur Frömmigkeit. Im Namen der Letzteren, welche sehr geneigt scheinen, Dänenthum über Christenthum zu setzen, hat eine Dame, Fräulein Pauline Worms, den „Verein für innere Mission in Dänemark" auf eine selbst von ihren fanatisch nationalen Freunden gemißbilligte Art zur Rede gestellt, weshalb er seine Wirksamkeit nicht auf Nord-Schleswig ausdehne? Die Leiter des Vereins rechtfertigen sich damit, daß sie eben nur zum Betrieb der innern Mission in Dänemark berufen seien. Es werden ihnen aber aus ihren eigenen Predigten und Schriften Sätze vorgehalten, welche darthun sollen, daß für sie jenseits der Grenze der dänischen Nationalität auch noch so zu sagen christliche Brüder und Nebenmenschen wohnen; und das ist freilich heutzutage in dem fanatisirten Kopenhagen ein solches Verbrechen, daß sich die Angegriffenen nur durch eine Handvoll beliebig aufgeraffter Schmähreden gegen Deutschland davon reinigen können. Der Eindruck der ganzen Verhandlung ist, daß alles Widerstrebens unerachtet, auch der Verein der innern Mission genöthigt werden wird, sich in ein Werkzeug dänischer Propaganda für Schleswig umzuwandeln, — worauf man diesseits also gefaßt sein möge.

**Sonderburg,** 15. Febr. [Erinnerungspyramiden.] Nächster Tage sollen hier königliche Architecten eintreffen, um die beiden großen Erinnerungspyramiden auf der Düppler Höhe und auf Arnkielöre, der Stelle des Truppenübergangs nach Alsen, aufzurichten. Man glaubt, daß diese Arbeit längere Zeit in Anspruch nehmen wird, da auch hiesige Werkmeister behilflich sein sollen. Es sind jetzt bald drei Jahre her, daß die feierliche Grundsteinlegung zu diesen Denkmälern stattfand, und ist es wohl unzweifelhaft, daß auch die Einweihung der vollendeten Denkmäler in nicht minder feierlicher Weise begangen werden wird. Die Kosten für beide Denkmäler belaufen sich auf circa 40,000 Thlr.

**Ruhrort,** 15. Febr. [In Sachen Sloman-Leibnitz] geht der „Rh.- u. R.-Z." folgende Aufklärung zu: „Da augenblicklich die Unglücksfälle auf den beiden Hamburger Schiffen der Rhederei Robert Miles Sloman ein so reges Interesse hervorgerufen, und namentlich den Engländern und Ame-

## Berliner Herzens-Ergießungen.

Berlin, 16. Februar.

Vor einigen Tagen führte mich ein Geschäft nach der jenseits der Spree liegenden Dragonerstraße, eine Gegend, wo der Kleinhandel, der Trödel seinen Sitz genommen und in den Hinterhäusern und Kellerwohnungen manche unheimliche Elemente der niedersten Volksschicht hausen. Die lebhaft geheimnißvolle Unterhaltung kleiner sieben bis achtjährigen Jungen, von denen zwei Papiermützen trugen, und fest davon überzeugt schienen, daß der von einem Bindfaden an ihrer Hüfte festgehaltene Stock ein Säbel sei, machte mich auf ihr Treiben neugierig. „Was habt Ihr vor?" — „Wir spielen", lautete die Antwort. — „Wohl Soldat?" — „So blau!" höhnte mich der eine jugendliche Spreeathenienser. „Soldat is nich! Wir spielen Dieb. Da durch's Thorweg, hinten auf dem Hof, wo die leeren Kisten stehen, brechen Ende und Arthur ein. Hier Fritze" — auf den dritten Jungen mit einem kleinen schrillen Pfeifchen zeigend, „ist der Nachtwächter; er hat uns gepfiffen, denn wir beide mit den paniernen Pickelhauben sind Constablers. Nu müssen wir sehen, ob wir die beiden auf dem Hof kriegen." — Ich folgte den Petit-Polizeibeamten dorthin. Ein paar gleichjährige Jungen arbeiteten scheinbar, der eine mit einem alten Nagel, der andere mit einem abgebrochenen Messer an einer der dort umherliegenden alten Kisten, die wohl von ihrer regen, jugendlichen Phantasie zu dem aufzubrechenden Schranke creirt worden. Und nun folgte die übliche Prügelei, die, vermuthlich von dem durch meine Zuschauernähe angefachten Ehrgeiz einen blutnasigen Ausgang nahm. Der eine kleine Schutzmann war am schlechtesten dabei weggekommen, und drohte den kleinen „Dieben": „Na wartet! Nachher seid Ihr Constabler und ich Dieb; dann freut Euch auf die Keile!"

Ich habe dieses kleine Erlebniß nur als ein „Signum temporis et sertis" mitgetheilt. Man möge daraus entnehmen, wie das „Bewußtsein der Thatkraft" selbst bis in's Herz achtjähriger Jungen, geweckt durch die glänzenden Vorbilder der höheren Langfinger, gedrungen ist. Vor fünfzig Jahren „keilten" wir uns im Thiergarten oder auf den Sandhügeln der Hasenhaide als „Preußen und Franzosen", und nur jene Schuljugend, die bereits frühreif über Schiller's erstes Drama gekommen, neigte sich ausnahmweise zum Kampf zwischen „Räuber und Soldaten". Da lag denn doch noch Romantik drinn! Und jetzt bis zu „Dieben" und deren Glorification hinabgesunken die kindlichen Gemüther Berlins! — —

Wie die Jungen in dieser Manier spielend zwitschern, singen die Alten in dergleichen praktischen Beschäftigungen allnächtlich — auch wohl bei Tageslicht — behaglich weiter: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit!" und accompagniren dies mit rasselndem Dietrichklingen. Wenn unsere Metall-Industriellen, vielleicht in den Feierabendstunden, wenn die Riesen-Kanonen-Arbeit bei Seite gelegt wird, sich auf die Anfertigung diebessicherer Wohnungen legte; etwa nach dem Muster Arnheimscher Geldschränke. Mit welcher Ruhe könnten wir in einer solchen Metallbehausung Abends uns zu Bette legen, während wir jetzt eine halbe Stunde gebrauchen, um vor dem Einschlafen die nöthigen Schutzwaffen, als da sind Revolver, Hausschlüssel, Stiefelknecht u. s. w., neben unserer Lagerstätte handgerecht zu placiren! — Man fertigt ja bereits so schöne eiserne Särge, Wohnungen für die Todten, warum nicht dergleichen Sarg-Zimmer für die Lebenden? — —

Herr v. Bismarck, über dessen Verschwinden vom Ministertisch im Abgeordnetenhause man sich tagelang den Kopf zerbrach, und seine muthmaßliche Fährte in's Jagdrevier nach Thüringen, dann zu seiner landwirthschaftlichen Heimath nach Pommern, ja selbst bis in die ostpreußischen und litthau'schen Jammer- und Elendsgegenden verfolgte, scheint Berlin gar nicht verlassen zu haben, da die Zeitungen melden, daß er mit Sr. Maj. dem Könige conferirt habe. Gerüchte der kühnsten Ministerial-Veränderungen schwirren hier in der trüben Luft umher; wohl nur verfrühte Maikäfer, die, wenn sie die Atmosphäre doch noch etwas zu kühl zur weitern Brütung finden, wohl wieder in den Boden zurückkehren, wo sie bisher schlummerten. Loyale Staatsbürger, wie ich, lassen sich durch solche Beunruhigungen nicht im Genusse stärkenden Actienbiers stören, und trösten sich mit den Worten des Dichters: „Komm', was da kommen mag, — die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag!"

Und selbst die Abende lassen sich die Berliner nicht durch dergleichen staatsmännische Kämpfe über das Mein oder Dein eines mit Igelstacheln mehr, als mit sanften Roßhaaren gepolsterten Minister-Sessels stören. Wir haben dies gestern auf dem „zweiten und letzten Maskenfest, arrangirt vom königl. Corps de Ballet" im Kroll'schen Etablissement, erkannt, wo es so voll war, daß wir bei einer Wanderung durch den Hauptsaal weniger über das getäfelte, glatte Parquet, als über fremde kleine und große Füße und Demi-Monde-Schleppen dahin schritten, es dabei, als galanter Mann, natürlich nicht an den höflichsten Entschuldigungen fehlen ließen. Das „Geschäft des Vergnügens" wurde mit jener speculativen Vehemenz betrieben, mit welcher sich die richtigen Berliner in alle Geschäfte zu stürzen pflegen, manche von ihnen freilich in dem Strudel verschwinden, der größte Theil aber doch, rein gewaschen von allen Flecken der Vergangenheit, als unbefleckte Staatsbürger wieder aufzutauchen pflegen. Die Damen des Balls zeichneten sich, wie üblich durch die Knappheit — nicht qualitative, sondern quantitative — ihrer Toiletten aus, jedoch wurde so weit der Anstand gewahrt, daß zwischen den obern Nuditäten und untern Verkürzungen, das Feigenblatt die paradiesische Decenz nicht vermissen ließ. Was den Tanz betrifft, so strengte dieser die Kräfte seiner Sclaven und Sclavinnen bis zur „äußersten Grenze des Möglichen" an. Nach dem Souper tritt das ein, was man sehen muß, um es zu glauben. Daran ist freilich nur der malitiöse Bacchus schuld, der durch die Spendung seiner, trotz ehrlich klingenden Namen, dennoch nicht unverdächtigen Gaben, die sanfte Milch in den Adern der Demimonde in gährend Drachenblut verwandelt und ihren Beinen jene Clowngelenkigkeit verleiht, vor der kein Cylinder auf einem soliden Männerhaupt mehr sicher. Es herrscht auf diesen Bällen nämlich das spanische Grandenvorrecht, mit dem Hute auf dem Kopfe zu erscheinen. Die Logen des Saales, die zu „exquisiten Soupers" von wohllebigen Roué's benutzt werden, erhielten gestern von einem alten, seiner komischen Einfälle wegen berühmten Herrn, einem Ueberall und Nirgends im Gebiet des Vergnügens, eine gar nicht üble Benennung, die ich Ihren Lesern nicht vorbehalten will. Auf meine Frage, wo er, da ich ihn seit einer Stunde vermißt, so lange gewesen, antwortete er, auf die Logen zeigend: „Da oben in den Menageriekäfichten, wo ich die Abfütterung weiblicher Tugend angeschaut." — Ich selbst verwahre mich gegen die Ehre der Erfindung. Refero. Ich wäre höflicher gewesen und hätte statt Menagerie- doch wenigstens Menage-Logen gesagt.

Wenn mit diesem Balletball für die jeunesse und vieillesse dorée — die männliche — die ungenirte Carnevalslust im schönsten Etablissement der Residenz ein Ende nimmt, so bietet in der bevorstehenden Woche der zweite Subscriptionsball im königl. Opernhause doch noch Gelegenheit dar, in weißer Cravatte und den Hut, nicht an der Stelle des Körpers, für die der Hutmacher ihn schuf, sondern in der weißglacirten Hand, vom Fasching mit der Gemessenheit sich zu verabschieden, die den auch in den Vergnügungswogen mit rücksichtsvoller Haltung umherschwimmenden Mann charakterisirt. An den Zwischenabenden wird es aber Niemandem verwehrt sein, in den unzähligen „Ball-Salons", deren seltsame Titel die Spalten unserer Zeitungen füllen, die Specialitäten eines Tanzvergnügens nebst Zubehör, die man nach Neigung und Geschmack sucht, in genügender Quantität und beliebiger Qualität zu finden. Für „der süßen Sünden Maienblüthe" ist Berlin ein ergiebiger Boden, und der Honigseim jener Blüthen ausreichend zum Magenverderben für alle ungenügsame alte und junge Papillons Spree-Athens.

Herr Niemann, der verschwunden gewesene Tenor, ist von seinem räthselhaften Rabenflug nach Petersburg zurückgekehrt, und logirt zusammen- getrennt mit und von seiner Gattin Seebach im Hotel de Rome. Aufgetreten ist er noch nicht, auch eigentlich nicht vermißt, da Wachtel ihm die Gunst des Publikums in letzter Zeit vor dem Munde weg-

rikanern willkommene Gelegenheit geboten, über die deutsche Rhederei herzufallen, so halte ich es, um dem deutschen Namen einen Schimpf zu ersparen, für ganz angemessen, die fremde Presse darauf hinzuweisen, daß Hr. Sloman Engländer ist. Wollen Sie dieses Amt in Ihrem geschätzten Blatte übernehmen, so geben Ihnen dazu folgende Daten. Der Vater des jetzt so bekannt gewordenen Sloman, der im vorigen Jahre starb, kam von England nach Hamburg und begründete dort unter der Firma R. M. Sl. das erste Auswanderergeschäft, mit welchem sich derzeit noch kein eingeborner Hamburger befassen wollte. Erst viel später, als man das Gelingen und die immer größer werdende Ausdehnung des Sloman'schen Unternehmens wahrnahm, warfen sich auch andere Rheder auf diesen Betrieb."

**Hannover,** 16. Februar. [Die nach Hietzing abgesandten Silbersachen] sollen zu 100,000 Thlrn. declarirt sein. Unter den Festgaben werden Rückenkissen das stärkste Contingent stellen, wie man hört, sollen nicht weniger als 1573 abgesandt sein.

**Leipzig,** 15. Febr. [Die Welfen-Demonstration.] Seit gestern Abend langen mit jedem Zuge von Magdeburg aus Hannoveraner hier an und sind bereits in sämmtlichen Gasthöfen von dem hier anwesenden hannoverschen Comite die Zimmer bestellt. Die Ankommenden werden von dem am Bahnhofsgebäude der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn aufgestellten Comite je nach Zahl der vorhandenen Zimmer in den einzelnen Gasthöfen durch Dienstmänner nach denselben hindirigirt. Bis jetzt, 3 Uhr Mittags, beträgt die Zahl der Angekommenen bereits über 1500 Personen beiderlei Geschlechtes und sind dieselben mit Billeten, worauf der Name Carl Witte als Empfänger von 13 Thlr. 5 Sgr. und der Firmastempel von C. P. Sonntag in Hannover gedruckt stehen, versehen, und berechtigen dieselben zur Fahrt in 3. Wagenklasse von Braunschweig nach Wien und bis zum 25. Febr. wieder zurück, von Leipzig aus nach Wien per Extrazug der Leipzig-Dresdener Eisenbahn am Sonntag, 16. Februar, 7 Uhr Morgens. Die hiesige Polizeiverwaltung hat die Gasthofs- und Logisbesitzer angewiesen, ausnahmsweise jeden heute ankommenden Fremden sofort auf dem Polizeiamte anzumelden. Die meisten ankommenden Hanoveraner sind nach den Fremdenbüchern Restaurateure, Wirthe, Metzger, Bäcker, Schuhmacher, Oekonomen, Hofbesitzer &c. und machen sich in den hiesigen Localitäten durch laute Bemerkungen über ihre gegenwärtige Lage auffallend.

## Italien.

**Rom,** 8. Febr. [Ueber das französische Occupations-Corps und die Befestigungsarbeiten] gehen dem „Journal des Debats" von hier Nachrichten zu, welche die Mittheilungen über die Rückkehr eines Theiles des französischen Occupationscorps dahin berichtigen, daß keineswegs, wie es hier und da behauptet worden war, eine Brigade nach Frankreich zurückgeführt worden ist, sondern nur, was sich noch über den reglementirten Cadres einer Division hier befand. Die Fregatten Orenoque und Albatros, die am Dinstag, den 4. Februar, nach Civita-Vecchia abgegangen sind, haben eine berittene Artillerie-Batterie und eine Schwadron des 7. Jäger-Regiments an Bord genommen. Es verbleibt demnach im päpstlichen Staate noch eine vollständige Division, bestehend aus 4 Regimentern Infanterie, 1 Bataillon Fußjäger, 3 Artillerie-Batterien, 1 Compagnie Genie und 2 Schwadronen berittener Jäger. Diese Division ist bekanntlich unter den Befehl des Generals Dumont gestellt worden, der am Mittwoch den 5. Februar mit der französischen Corvette Le Limier in Civita-Vecchia angekommen ist. General Dumont wird so zum vierten Male nach dem römischen Staate abgesandt, aber zum ersten Male als Ober-Befehlshaber. Schwerlich dürfte irgend eine Wahl dem Papste und dem römischen Hofe angenehmer sein können, als diese, und diese Erwägung mag auch wohl für seine Absendung nach Rom maßgebend gewesen sein. Es kann nicht fehlen, daß sich der Papst für diese neue Zuvorkommenheit der französischen Regierung erkenntlich zeigen wird. Die Soldaten des Occupationscorps, obgleich sie jetzt besser untergebracht sind, als zu Anfang des Winters, verlangen dennoch mit Schmerzen nach dem Tage, der sie wieder nach ihrer französischen Heimath zurückführen wird. — Die Befestigungs-Arbeiten werden noch immer mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Man läßt die ganze Ringmauer von Rom rund umher mit Zinnen versehen; man reparirt und baut zum Theil den bedeckten Gang, der den Vatican mit der Engelsburg in Verbindung setzt, aber die Erdsäcke am Pincio sind verschwunden. Die Militärverwaltung hat schließlich begriffen, was Allen in die Augen fiel, daß es unmöglich ist, von dieser Seite einen Angriff zu wagen.

**Rom,** 10. Februar. [Ueber das Verhältniß zu Italien] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes: Wie das päpstliche Ministerium derzeit zusammengesetzt ist, darf man keine staatsmännischen, noch weniger nationale Berathungen erwarten, worin die Frage des Tages nach ihrer Bedeutung und im Zusammenhange mit der inneren Lage des Kirchenstaates und Italiens abgewogen würde. Die Frage des Tages aber ist die, welche die Sendung Vegezzi's und Tonello's veranlaßte und die nun eine Modification der September-Convention verlangt. Daß zwischen Paris und Florenz ein Abkommen angestrebt wird, bei dem aber diesmal auch die Wünsche des Papstes berücksichtigt werden, ist eine Thatsache, deren Abschluß der Oeffentlichkeit nicht mehr lange vorenthalten werden dürfte. Sobald es dazu gekommen ist, wird nach den aus Paris in den letzten Tagen hergelangten Andeutungen die leidige Angelegenheit der Uebernahme der römischen Staatsschuld durch die italienische Regierung, wie man hier mit Gewißheit hofft, ihre endliche Erledigung finden. Die neulichen Andeutungen des Grafen Menabrea Betreffs der legitimistischen Reaction in Neapel zeigen genügend, wie die Regierung die Sache ansieht. Hier circulirt ein Schreiben des Königs Franz an seine Cousine, die Prinzessin von Parma, worin bei ihrer Verheirathung mit Ferdinand IV. von Toscana mit den besten Wünschen auch auf die Hoffnung hingewiesen wird, vielleicht bald wieder mit ihrem Gemahl im Palazzo Pitti ihre Getreuen um sich versammeln zu können.

## Frankreich.

* **Paris,** 15. Febr. [Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] war wieder eine äußerst stürmische. Anlaß dazu gab das Amendement Berryer's, welches verlangt, daß die verschiedenen Kammern der Gerichtshöfe nicht mehr von dem Präsidenten, dem General-Procurator und dem Justizminister zusammengesetzt werden, wie dies seit 1854 Mode ist, sondern daß man auf das alte, seit 1820 befolgte System zurückkomme und die Kammern durch das Loos bilde.

Berryer erhält zuerst das Wort und bietet seine ganze Beredtsamkeit auf, um die Kammer zu bestimmen, sich gegen das Regime von 1852 auszusprechen, weil dieses den Richterstand demoralisiren müsse. Er — und hier spielt er auf seinen Vater an, welcher schon 1772 Advocat beim „Parlamente" von Paris war — habe eine hundertjährige Achtung vor dem Richterstande, aber gerade deshalb müsse er das System bekämpfen. Im Verlaufe seiner Rede und um darzuthun, was ein Staatsmann sein müsse, kommt Redner auf Guizot zu sprechen. „Ich kann", so meint derselbe, „einen solchen Mann nicht genug bewundern. Nachdem er so lange Zeit die höchsten Staatsämter eingenommen hat, ist der heute 80 Jahr alte Mann genöthigt, von seinem Genie die Hilfsquellen für den Unterhalt seiner Familie zu verlangen." Bei dieser Ehrenbezeigung, welche Berryer der Rechtschaffenheit eines Staatsmannes darbrachte, der sein heftigster Gegner war und ihn einst in derselben Kammer brandmarkte, weil er die Wallfahrt zu Heinrich V. mitgemacht, und auch bei der Anspielung, die darin auf die Jetztzeit liegt, erhob sich die ganze Opposition wie Ein Mann und rief dem Redner Beifall zu. Berryer, auf die sogenannten alten Parteien, die er ein lächerliches Schreckbild nannte, übergehend, spielte dabei auf die Phrase Rouher's an, der neulich gesagt, daß die verschiedenen Meinungen, die sich heute vereinigt hätten, einen vollständigen Wirrwarr bildeten, und meinte: „Was einen Wirrwarr bildet, sind nicht die alten Parteien, sondern die Ansicht eines Mannes (und dabei deutete er auf die Ministerbank), in dessen Kopfe so viele widersprechende Meinungen vereinigt sind."

Rouher erbleichte bei diesen Worten und bewegte sich in höchster Aufregung auf seinem Sitze hin und her, ohne jedoch einen Laut von sich zu geben.

Baroche antwortete Berryer. Er suchte darzuthun, daß das jetzige Regiment „unumgänglich nothwendig" sei.

Man hatte geglaubt, daß Thiers das Wort ergreifen würde, aber Berryer antwortete selbst wieder auf Baroche und sagte, daß die Gründe, welche Baroche angegeben, nicht stichhaltig und ausreichend seien. Man habe sich die Zusammensetzung der Kammern vorbehalten, weil man belohnen wollte.

Baroche verlangt eine nähere Erklärung dieses Wortes.

Berryer erwidert, daß alle Jahre die Richter der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes, die, welche über die politischen Angelegenheiten zu urtheilen hätten, Beförderungen erhielten.

Hier entsteht ein furchtbarer Tumult. Rouher und Baroche springen in die Höhe und rufen: „Nein! Nein!" Die Opposition ergreift Partei für Berryer. Der Tumult wird so groß, daß man sein eigenes Wort nicht mehr hört. Der Präsident bemüht sich, die Ruhe herzustellen; er läßt seine Glocke ohne Aufhören ertönen, ruft Pelletan zur Ordnung, aber es gelingt ihm erst nach geraumer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen und Baroche, der mit wuthentbranntem Antlitz auf die Tribüne geeilt, das Wort zu geben. Der Justizminister protestirt — seine Stimme ist ganz heiser — gegen die Angriffe, welche man gegen den Richterstand gemacht. Man befördere diese nur „wegen der von ihnen geleisteten Dienste" (hier ertönte von links eine Stimme: Wir sagen nichts Anderes!) und durchaus nicht wegen der Gefälligkeiten, die sie der Regierung leisteten.

Nach Baroche's Rede läßt der Präsident zur Abstimmung schreiten und das Amendement wird mit 175 gegen 48 Stimmen verworfen. Die Aufregung, die in der Sitzung herrschte, war unbeschreiblich. Es ging so heiß zu, wie in den stürmischen Tagen der constituirenden und gesetzgebenden Versammlungen von 1848. Für den, welcher jenen Sitzungen beigewohnt, war die Illusion um so größer, als die hervorragenden Leute der heutigen Kammer fast die nämlichen sind, wie damals.

[Zu den Wahlen.] In Paris ist die Revision der Wahllisten beendet. Man hat bemerkt, daß die ärmeren Klassen sich dieses Mal weit eifriger als sonst bei der Procedur des Einschreibens betheiligten.

[Gemeinderathswahlen.] In der Umgegend von Paris circulirt gegenwärtig folgende Petition:

„Die Bewohner der Gemeinden des Weichbildes von Paris, in Anbetracht, daß kein politisches Motiv vorliegt, um sie des durch das Gesetz aller Gemeinden Frankreichs gesicherten Rechtes, ihre Gemeinderäthe zu wählen, zu berauben, verlangen in dieser Hinsicht, unter die Herrschaft des gemeinen Rechts zurückversetzt zu werden."

Die Landgemeinden des Seine-Departements haben nämlich, wie Paris, vom Kaiser ernannte Gemeinde-Commissionen.

[Zum Kerveguenschen Handel.] Die Untersuchung der Papiere des Herrn de la Varenne, die bekanntlich darüber Aufschluß geben sollen, ob ein Theil der Pariser Blätter von Preußen erkauft worden ist, wird wohl noch eine Weile dauern. Abgesehen davon, daß die Zahl der Briefe, welche das Ehrengericht bereits in Händen hat, sehr bedeutend ist, soll Letzteres auch noch die übrigen Briefe des Verstorbenen einer Untersuchung unterwerfen. Das Tribunal hat seine Zustimmung dazu gegeben.

[Verschiedenes.] Es ist neuerdings davon die Rede, daß die Kaiserin Eugenie aus Anlaß eines am österreichischen Hofe bevorstehenden frohen Ereignisses im April nach Pest gehen werde. — Das „Journal de Paris" vernimmt, daß demnächst 400 Unteroffiziere der Armee zu Lieutenants ernannt und mit der Ausbildung der mobilen Nationalgarde betraut werden sollen.

* **Paris,** 16. Februar. [Zum Handels- und Schifffahrtsvertrage mit Mecklenburg.] Die bereits telegraphisch signalisirte Mittheilung, welche der heutige „Moniteur" an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles in Betreff des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Mecklenburg bringt, lautet vollständig, wie folgt:

„Gestern hat Marquis v. Moustier mit Herrn v. Bornemann, dem Gesandten Mecklenburgs in Paris, eine Declaration ausgewechselt, welche die Aufhebung des Artikels 18 des am 19. Juli 1865 zwischen Frankreich und den beiden Großherzogthümern abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages enthält. Nach den Bestimmungen dieses Artikels hatte sich Mecklenburg verpflichtet, den Zollsatz auf die Erzeugnisse des Bodens und der Industrie nicht über eine bestimmte Ziffer hinaus zu erhöhen. Da diese Stipulation dem Eintritte der Großherzogthümer in den Zollverein im Wege steht, so hat die kaiserl. Regierung den Vorschlag angenommen, vermittelst einer Compensation auf die ihr zugestandenen Vortheile zu verzichten. Als Preis dieser Verzichtleistung hat sie vom Zollverein eine gewisse Anzahl von Tarifconcessionen erlangt, von denen die wichtigste in der Herabsetzung des Eingangszolles auf französische Weine in Gebinden (cercles) und Flaschen auf 20 Francs per 100 Kilo besteht. Da diese Zollermäßigungen durch ihre Aufnahme in den zwischen dem Zollverein und Oesterreich abzuschließenden Vertrag ihre Bestätigung erhalten müssen, so besagt die mit Mecklenburg ausgetauschte Declaration, daß sie mit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages in Kraft treten wird."

## Großbritannien.

E. C. **London,** 15. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] forderte Mr. W. E. Forster den Schatzkanzler auf, sich über die An- und Absichten der Regierung über Elementar-Erziehung klar auszusprechen, vor Allem aber, ob die Regierung gesonnen sei, im Laufe dieser Session eine bezügliche Bill einzubringen. — Disraeli lehnte es ab, in diesem Augenblicke die Erziehungsfrage eingehend zu erörtern, versicherte jedoch dem Fragesteller, daß die Regierung gesonnen sei, noch in dieser Session eine Bill behufs besseren Schulunterrichts für die Kinder der arbeitenden Klassen einzubringen. — Hierauf beantragte Mr. Walpole die zweite Lesung der Public Schools Bill, deren erste Lesung in der Herbstsession vorgenommen worden war und die seitdem, auf Empfehlung der zu ihrer Begutachtung niedergesetzten Commission, einige Modificationen erfahren hatte. Nach einer längeren Debatte über die Verwerthung oder Aufhebung einzelner Stiftungen gelangte die Bill zur zweiten Lesung. — Der Earl of Mayo, erster Secretär für Irland, erbat sich im Namen der Regierung die Erlaubniß, eine Bill behufs Verlängerung der Suspension der Habeas Corpusakte in Irland und zwar möge diese Suspension bis zum März des nächsten Jahres genehmigt werden. Mit tiefem Bedauern, so erklärte er, sehe die Regierung sich zu diesem Antrage genöthigt, doch sei diese Maßregel unumgänglich nothwendig, um die Pläne der Fenier vereiteln zu können. Ueber die Zwecke der Verschwörung, nämlich den Umsturz des Bestehenden und Proklamirung einer irischen Republik, walte jetzt kein Zweifel mehr, und die Regierung habe die Belege in Händen, daß nicht blos in Amerika, sondern auch auf dem europäischen Festlande Theilnehmer an der Verschwörung namhafte Thätigkeit entwickeln. Durch die Suspension der Habeas Corpus Akte sei es der Regierung vornehmlich gelungen, viele Führer der Rebellion einzufangen, andere abzuschrecken und unschädlich zu machen, ohne daß deshalb zu außerordentlichen Gerichten hätte geschritten werden müssen. Es befänden sich gegenwärtig 96 Personen im Gewahrsam; die Zahl der Verhaftungen im verflossenen Jahre habe sich auf 265 belaufen,

---

gesungen hat. Während im Opernhause das Ballet „Don Parasol" an Theilnahme, die sich wenigstens in Bezug auf den Besuch anfangs etwas spröde zeigte, gewinnt, ist vor ein paar Tagen im Schauspielhause eine heitere Novität: „Hollandsgänger", Genrebild in drei Acten von Paul Frohberg, freundlich aufgenommen. Der im Mantel der Pseudonimität sich streng einhüllende Verfasser ist ein bekannter Theater-Schriftsteller, der aber so glücklich sein Incognito bewahrt, daß wir den emsigen Nachspürern lächelnd zurufen möchten: „Warum dieses Weithinschweifen, — liegt der Mann euch doch so nah." Es ist ihm dies Ausweichen schon bei seiner früheren kleinen Arbeit: „Freund und Feind", so gut gelungen, und wir wünschen ihm Glück dazu, da sonst die kritische Meute ihm das Fell zerzaust haben würde, wogegen sie sich jetzt zurückhält, weil sie nicht weiß, ob sie es darf. Was Bedeutendes sind diese „Hollandsgänger" wohl nicht, aber ein ganz behäbig-lustiges Stückchen, zu welchem auch die Anekdote benutzt ist, laut welcher ein durchtriebener Page des Alten Fritz den bissigen Voltaire westfälischen Dorfbewohnern als den boshaften Leibaffen des Königs denuncirt, und dieser nun insultirt wird. Auguste Taglioni spielte den Pagen mit köstlichster Laune. Am Schlusse erscheint auch noch Friedrich der Große, aber schweigend, da ihm das Sprechen auf der königlichen Bühne nicht gestattet ist. Ist auch nicht nöthig, spricht doch sein Name durch alle Zeiten.

Mit der Wiederaufnahme des frivolen „Pariser Leben" ist es der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne wieder geglückt, nachdem sich das Publikum nicht recht in das „Gerolsteiner" Hof- und Soldatenleben finden konnte. Die 151. Vorstellung jener modernen Burleske hat zum Benefiz der „kleinen Handschuhmacherin" Lina Mayr, dieser ein ausverkauftes Theater, Lorbeerkränze und Bouquets en masse eingetragen. Man huldigte der pikanten Darstellerin im strengsten Sinne des Worts „regimenterweise." Ein Riesenbouquet von der Größe eines Wagenrads trug auf weißem Cameliengrunde in Veilchenschrift die lesbaren Buchstaben: 2. G. U. R., ließ also die militärischen Spender leicht errathen. Ein zweites Garde-Cavallerie-Regiment rückte mit gleicher galanter Huldigung vor. Da ein im Parquet anwesender gerichtlicher Taxator den Werth jedes Bouquets auf 50 Thaler abschätzte, so glauben wir, daß diese extravagante Blumenspende „in Baar" der Benefiziantin jedenfalls angenehmer gewesen sein würde. Einige Prinzen beehrten die Vorstellung mit Höchst Ihrem Besuch. Auch hat man nach früheren 269 Vorstellungen auf dieser Bühne neu einstudirt den Orpheus zur Aufführung gebracht, jedenfalls die gehaltvollste Schöpfung des später so liederlich-liederreichen Componisten, der seinen Ruf in Deutschland vorzugsweise diesem Berliner Theater zu verdanken hat. Wir haben kaum unseren Augen trauen wollen, als wir das in allen Rängen volle Haus sahen, kaum unseren Ohren, als diese von einem Beifallsjubel, der den Einzelnen, namentlich der Eurydice-Mayr, so wie dem ganzen Ensemble galt, betäubt worden, wie er nur bei den ersten Aufführungen vor Jahren gerast hatte. Der Glukſche Orpheus neulich im Opernhause konnte sich dieser Sympathie nicht rühmen, und über den Geschmack läßt sich nicht streiten. „Der hohe Lichtfunke Prometheus ist ausgebrannt, dafür nimmt man jetzt die Flamme von Bärlappenmehl!" sagte der Graf Carl Moor und der Mann hat Recht.

Die Noth in Ostpreußen hilft hier in der Residenz noch immer reichlich dem „Mangel" an Unterhaltung ab. Den Zeitungen giebt sie vollauf Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie man als Redacteur oder Anhänger des Gumbinner „Bürger- und Bauernfreund" gar nicht befähigt ist, den leidenden Brüdern helfend unter die Arme zu greifen. Tante Voß, die fortfährt, sich ehrenhaft des seltsamen Handels anzunehmen, bringt auch heute wieder gewichtige landräthliche Actenstücke, ohne weiteres Raisonnement, für das am heutigen Sonntag, wo andere Geschäfte ruhen, an traulicher Tafelrunde genugsam gesorgt werden wird. Ueber die den Nothleidenden zufließende Privathilfe können wir von hier aus nur das Befriedigendste berichten. Der Club der Landwirthe, vereint mit zwei anderen ähnlichen Gesellschaften, kündigt soeben einen am 19. d. Mts. zu wohlthätigem Zwecke stattfindenden Ball in dem Concerthause — ein prachtvolles neues Vergnügungslocal — an, der bei der Höhe der Eintrittspreise — 2 Thlr. für den Herrn, 1 Thlr. für die Dame — einen hohen Ertrag erwarten läßt. Als Unternehmer des Wohlthätigkeitsfestes zeigen sich geachtete Namen aus der höheren Gesellschaft. Und doch, so viel von dem preußischen Volk für die armen Brüder auch gethan wird, es genügt nicht im Hinblick auf die nächste an Dunkelheit noch gewinnende Zukunft. Von der Weichsel her das Stöhnen der Furcht vor dem zu erwartenden Eisgange. In Litthauen und Ostpreußen, wo der Schnee allmälig schwindet, das dunkle Grau des unbesäten Bodens, der schon im Herbst verlangte, daß man ihm die Saat geben solle, damit er Frucht bringen könne. Und wo die Körner zur Frühlingssaat? — Ein düsteres Schicksalsbuch, dessen 2. Band 1868 nicht heiterere Momente bringen dürfte, als der erste 1867.

Zu den erfreulichen Ereignissen der Residenz gehört die abermalige vermehrte Nachkommenschaft unseres Kronprinzen, den als Muster eines freundlichen Familienvaters die Berliner Frauen ihren Ehemännern zu rühmen gewohnt sind. Was man von dem einfach behäbigen, gemüthlichen häuslichen Leben des hohen Paares aus der nähern Umgebung erfährt, erinnert auffallend an das Familienglück seines unvergeßlichen Königlichen Großvaters und seiner „Frau", wie der einfache Monarch bekanntlich seine Luise einfach zu nennen pflegte. Nur eins ist, was den Berlinern nicht gefällt, daß sie nämlich so selten das erlauchte Paar in der Oeffentlichkeit zu erblicken Gelegenheit geben, obgleich das grade die Basis der zufriedenen Häuslichkeit ist. Das Theater, das von Beiden noch am häufigsten besucht wird, ist vorzugsweise das Königliche Schauspielhaus, wo namentlich Schiller, Goethe und Shakespeare in ihnen die aufmerksamsten Zuhörer finden. Es gewährt mir oft ein Interesse den äußeren Wahrzeichen dieser Aufmerksamkeit beobachtend zu folgen, und ich bin nicht selten erstaunt gewesen, wie selbst bei, von dem großen Publikum weniger beachteten, weil vielleicht weniger verstandenen Stellen, das junge Fürstenpaar gegenseitige Ansichten über dergleichen auszutauschen schien; ein Beweis tieferen Verständnisses. — Oper und Ballet besucht das Kronprinzliche Ehepaar weniger; nur das klassische Genre der Musik scheint sein Interesse zu erregen, was den Italienern im Victoria-Theater, die heute nach Hamburg gegangen sind, nicht möglich gewesen ist.

Die hiesigen Lucca-Enthusiasten hören die russische Locomotive pfeifen, die heute den 16. Februar die Sängerin mit ihren strotzenden Geldsäcken, Gold-, Silber- und Edelsteinschätzen, die sie in Petersburg ersungen und errungen, keuchend hierher schleppen soll. Leichter dürfte in der nächsten Zeit das Feuerroß Herrn Niemann von der Stelle bringen, da derselbe vom Präsidium des Cartellvereins als contractbrüchig gegen Dresden erklärt ist, und daher seine projectirten Gastspiele an allen Vereinsbühnen unmöglich gemacht worden sind. „Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht" — ohne Urlaub. Für Robert den Teufel wohl, für Herrn Niemann doch aber wohl nicht, „ist Gold Chimäre!"

Einer sonderbaren Mildthätigkeit gegen einen taubstummen, auf Krücken hinkenden Bettler muß ich noch erwähnen. Ein solcher erschien vorgestern um Almosen pantomimisch flehend bei zwei zusammenwohnenden jungen Medizinern. Der eine von diesen, der mit scharfem practischen Blick den leidenden Zustand des „Unglücklichen" erkannt, oder auch den Leidenden selbst gekannt haben mochte, verabreichte ihm als Almosen — eine Ohrfeige. Die Kur war so gelungen, daß der Lahme mit seiner Krücke auf den seltsamen Doctor frisch und fröhlich zum Schlage ausholte, und im besten Berliner Jargon dabei seinem Helfer in der Noth die keineswegs artigen Worte zubrüllte: „Infamigter S—kerl! ick schlage Dir den Schädel ein!" — Aus aufrichtiger Menschenliebe packten die beiden jungen Leute den geheilten Taubstummen, der sich aber losriß und durch schleunigste Flucht seinen Doctoren bewies, daß er auch radicaliter seine Lahmheit verloren habe. — Der junge Arzt wird durch diese einfache Wunderkur sein Glück machen.

R. Gardefeu.

darunter 95 solcher, die lange Zeit in Amerika ansässig gewesen seien. Als bemerkenswerth hob der Redner hervor, daß unter den erwähnten 265 Verhafteten sich nur 11 Landbesitzer (Pächter) befanden, während die übrigen fast sammt und sonders den untersten und ungebildetsten Schichten angehören. — Mr. Bagwell (Mitglied für Clonmell) äußerte sein Erstaunen, daß die Regierung bei Einbringung obiger Bill sich nicht über das ausgesprochen habe, was sie zur Pacificiruug Irlands und zur Verbesserung der dortigen Zustände vorzuschlagen gedenke. — Da außer ihm kein Anderer dieses Thema aufnahm (es befanden sich nicht über 20 Mitglieder im Saale) wurde die Bill zum ersten Male gelesen und die zweite Lesung auf kommenden Montag (17.) anberaumt.

[Fenisches.] Die Frage wegen Mordes gegen Patrick Lennon vor den Assisen in Dublin erwies sich im Verlaufe der Verhandlungen als unhaltbar, da der Identitätsbeweis der Anklage auf schwachen Füßen stand und die Vertheidigung dagegen einen starken Alibi-Beweis entwickelte. Der Attorney-General nahm dann auch von dieser Klage Abstand. Wegen Hochverraths, dessen Lennon bekanntlich schuldig erklärt worden war, fällte der Gerichtshof das Urtheil 15 Jahre Zwangsarbeit. Der Verurtheilte machte in Erwiderung die Bemerkung, er erwarte, daß vor Ablauf dieser Zeit die britische Regierung gestürzt sei. Wenn er die Freiheit wieder erhalte, fügte er hinzu, so werde er sich wieder den Feniern anschließen.

[Frauen-Universität.] Die Errichtung eines College für Frauen wird von einer Gesellschaft von Damen, an deren Spitze Miß Davies steht, angestrebt. Dasselbe soll zwischen London und Cambridge (die letztere Hochschule läßt auch Frauen zur Prüfung zu) errichtet werden. Gegenstände des Unterrichts werden alle jene sein, die gewöhnlich an Universitäten gelehrt werden, überdies aber noch diejenigen, welche besonders vom weiblichen Geschlechte erlernt zu werden pflegen. Das Lehrerpersonal soll sowohl aus Männern, als aus Frauen bestehen, die Leitung und Aufsicht aber einzig und allein weiblichen Händen anvertraut sein. Das Gebäude soll für 30,000 Lstr. errichtet werden und 100 Zöglinge darin Aufnahme finden.

# Provinzial-Zeitung.

## Ueber das Vorkommen von Augen-Verletzungen bei Metall-Arbeitern und über eine neue Art von Schutzbrillen.

Nach Untersuchungen an 1283 Breslauer Fabrikarbeitern.

Von

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn,**

Augenarzt in Breslau.

Es dürfte kaum einen Augenarzt in einer größeren Stadt geben, der nicht wöchentlich ein oder mehrere Mal bei Metallarbeitern Verletzungen der Augen zu beobachten Gelegenheit hätte. Häufig sind diese Verletzungen leichter Art; durch Entfernung des an die Hornhaut des Auges gesprungenen Metallsplitters ist jede Gefahr des edlen Organs beseitigt. Leider aber sind die Laesionen auch oft so gefährlich, daß das Auge trotz der umsichtigsten Pflege und trotz der geschicktesten Hand des Operateurs zum Theil oder völlig erblindet, nicht selten seine Form verliert und sogar eine sympathische Entzündung des anderen Auges hervorruft, deren Heilung nur durch die Herausnahme des verletzten Auges möglich ist.

Durchmustert man die Jahresberichte der einzelnen Augenkliniken aus den Städten aller Länder, so findet man allerdings die Anzahl der behandelten Augenverletzungen angegeben, aber weder die Beziehung der Verletzungen zu der Profession des Verletzten, noch die Anzahl der überhaupt in der Stadt thätigen Professionisten; außerdem giebt es in allen größeren Städten mehrere Aerzte, die sich mit Augenheilkunde beschäftigen, so daß nicht alle Verletzungen, die in einer Stadt vorkommen, in derselben Klinik behandelt werden.

In Folge dessen ist es bis zum heutigen Tage unmöglich gewesen, eine nur annähernd richtige Statistik der Augenverletzungen der Metallarbeiter aufzustellen.

Ermuthigt durch die in Folge meiner statistisch-ärztlichen Untersuchungen der Augen der hiesigen Schulkinder eingeführten und sich praktisch bewährenden Neuerungen habe ich in den letzten drei Monaten versucht, ein Tableau von den Augen der Breslauer Metallarbeiter zu entwerfen und hoffe, daß bei der Ausdehnung, die ich auch diesen Untersuchungen gegeben habe, die Schlußfolgerungen aus der stillen Beredtsamkeit großer Zahlen für die allgemeine Hygiene und für die Nothwendigkeit einer gehörigen Prophylaxe nicht ohne Nutzen sein werden.

Freilich wäre ich nicht im Stande gewesen, meinen Plan auszuführen, wenn mir nicht von den Herren Besitzern, Directoren und Ober-Maschinenmeistern der im Folgenden näher zu nennenden Fabriken in der zuvorkommendsten Weise der Eintritt in ihre großen Etablissements gestattet und von den Herren Werkführern bereitwilligst jede Auskunft ertheilt worden wäre. Allen diesen Herren sage ich hierdurch öffentlich für die der vorliegenden Abhandlung geleisteten Dienste meinen ergebensten Dank.

### I. Gang der Untersuchung.

Für meine Untersuchungen wählte ich die Werkstätten folgender sechs Etablissements:

I. der königl. Oberschlesischen Eisenbahn,
II. der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei des Herrn Bilstein,
III. der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,
IV. der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei der Herren C. Schmidt und Comp.,
V. der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei des Herrn v. Ruffer,
VI. der Wagenbauanstalt des Herrn G. Linke.

Die Vorfragen, die an jeden der in diesen Etablissements beschäftigten Metallarbeiter gerichtet wurden, lauteten:

1) welches Handwerk?
2) wie oft schon in Folge von Augenverletzungen während der Handwerkszeit in ärztlicher Behandlung?
3) wie viel Tage im Ganzen in Folge von Augenverletzungen arbeitsunfähig?
4) ist das Auge beim Arbeiten mit einer Brille bewaffnet?

Nachdem die Antworten kritisch gesichtet waren, untersuchte ich in der Werkstatt bei den Professionisten, die überhaupt sich einer Augenverletzung erinnerten, die äußeren Erscheinungen am Auge und mittelst Leseproben die Sehschärfe desselben; schließlich in meiner Wohnung bei den schwerer Verletzten das Innere des Auges mit dem Augenspiegel. Auch wurde die Ursache der Verletzung, das verletzte Auge (ob rechtes oder linkes) und die daran bereits ausgeführten Operationen notirt.

### II. Anzahl der untersuchten Metallarbeiter.

Im Ganzen untersuchte ich **1283** Metallarbeiter*), die sich auf die verschiedenen Fabriken und Handwerke folgendermaßen vertheilen:

| Untersuchte Handwerker. | I. O.-S. Eisenb. | II. Bilstein. | III. N.-M. Eisenb. | IV. Schmidt. | V. v. Ruffer. | VI. Linke. | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlosser | 271 | 23 | 86 | 27 | 104 | 88 | 599 |
| Schmiede | 93 | 9 | 36 | 66 | 62 | 120 | 386 |
| Dreher | 25 | 9 | 17 | 15 | 39 | 24 | 129 |
| Bohrer | 2 | 3 | — | 15 | 6 | 9 | 35 |
| Eisenhobler | — | 1 | 1 | — | 11 | — | 13 |
| Maschinenbauer | 8 | — | — | 9 | 7 | — | 24 |
| Schraubenschneider | 2 | 2 | — | 1 | — | — | 5 |
| Kesselschmiede | — | 15 | — | — | — | — | 15 |
| Schmelzer | — | 50 | 2 | 17 | — | — | 69 |
| Gußputzer | — | — | — | 8 | — | — | 8 |
| Summa | 401 | 112 | 142 | 158 | 229 | 241 | 1283 |

### III. Die Anzahl der Verletzten und der Verletzungen.

Bei der Ausfüllung dieser Rubrik mußte ich sehr vorsichtig sein. Viele Arbeiter glaubten anfangs, es handle sich um die Angabe eines jeden Augenleidens (Entzündungen, Weitsichtigkeit 2c.), andere dachten, nur die schwersten Verletzungen, welche Blindheit zur Folge hatten, mittheilen zu müssen. Bei weitem der größte Theil, ich kann wohl sagen 95 pCt., erklärte auf meine Anfrage, daß kleine Gußspähne, Feilspähne, Drehspähne wöchentlich ein- oder mehreremal, selbst täglich in die Augen flögen, aus denen sie aber von ihren Collegen nach größerer oder geringerer Bemühung wieder herausgenommen würden.

Es existiren nämlich in jeder Werkstätte ein oder zwei Arbeiter, die durch lange Uebung und volkschirurgische Handgriffe eine wirklich sehr anerkennenswerthe Fertigkeit in dem Entfernen von Eisensplitterchen von der Hornhaut des Auges erlangt und daher das volle Vertrauen ihrer Mitarbeiter erworben haben. Die Manipulationen dieser Herren bestehen darin, eine dünne Schweinsborste schlingenförmig um den Splitter oder ein dünnes Hölzchen hinter denselben zu führen und durch Ziehen resp. Kratzen diesen zu entfernen. Ich war selbst mehrfach Zeuge von der Schnelligkeit und dem Erfolge ihrer Operationen.

*) Die Handlanger in den Fabriken, gewöhnlich „Arbeiter“ genannt, habe ich, weil sie ihre Beschäftigungsweise oft wechseln, von der Untersuchung ausgeschlossen, obgleich sie sich auch häufig verletzen.

Um annähernd bestimmen zu können, wieviel Splitter in den Werkstätten selbst auf diese Weise entfernt werden, ersuchte ich einen Werkführer, die unter den 142 Handwerkern der kgl. Niederschl.-Märk. Eisenbahn vorkommenden derartigen Verletzungen zu notiren. Derselbe hatte die Güte, vom 1. Novbr. 1867 bis zum 1. Januar 1868, also 2 Monate lang, diese Aufzeichnungen vorzunehmen. Es wurden in dieser Zeit von 2 operirenden Schlossern Eisensplitter aus den Augen von 61 Metallarbeitern (und zwar von 25 Schlossern, 26 Drehern, 9 Schmieden und 1 Hobler) auf die angegebene Weise entfernt. Im Jahre würden also 366 solche Verletzungen, d. h. unter 142 Arbeitern täglich eine vorkommen, durchschnittlich mithin Jeder jährlich 2—3 derartige Spähne in's Auge bekommen. Manche Arbeiter erklärten mir übrigens, daß sie im Laufe einer 20jährigen Handwerkszeit mehr als 2000 leichte Augenverletzungen erlitten hätten.

Da diese leichteren Verletzungen so sehr häufig sind, so vergessen sie die Arbeiter schnell, und es ist absolut unmöglich, die Zahl derartiger Laesionen bei den Einzelnen zu erfahren.

Sitzt aber ein angesprungener Dreh- oder Feilspahn zu fest, als daß einer der Werkstatt-Operateure ihn zu entfernen im Stande wäre, oder ist die Verletzung überhaupt bedenklicher Natur, so eilen die Patienten zum nächsten Augen- oder zu ihrem Fabrik-Arzte, und dieser ärztlich behandelten Augenverletzungen erinnern sie sich gar wohl, da häufig, ja meist eine zeitweilige Arbeitsunfähigkeit für sie damit verbunden ist.

Die Frage mußte also ganz exact so gestellt werden:

„Wie oft während der Professionszeit wegen Augenverletzungen in ärztlicher Behandlung?“

Die folgende Tabelle giebt die Antwort. Die dritte Rubrik enthält die Zahl der ärztlich behandelten Arbeiter, die vierte die der ärztlich behandelten Verletzungen, da oft ein und derselbe Arbeiter mehrmals verletzt wurde.

| Handwerker. | Untersuchte. | Verletzte. | Verletzungen. | Verletzte. Procent. | Verletzungen. Procent. | Zahl der Verletzungen auf einen Verletzten. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlosser | 599 | 296 | 533 | 49 | 89 | 1,8 |
| Schmiede | 386 | 169 | 300 | 44 | 78 | 1,7 |
| Dreher | 129 | 89 | 228 | 69 | 177 | 2,4 |
| Bohrer | 35 | 19 | 37 | 54 | 106 | 1,9 |
| Hobler | 13 | 6 | 16 | 46 | 123 | 2,6 |
| Maschinenbauer | 24 | 20 | 38 | 83 | 158 | 1,9 |
| Schraubenschneider | 5 | 1 | 1 | 20 | 20 | 1 |
| Kesselschmiede | 15 | 8 | 16 | 53 | 107 | 2 |
| Schmelzer | 69 | 18 | 35 | 26 | 51 | 1,9 |
| Gußputzer | 8 | 7 | 27 | 87 | 338 | 3,8 |
| Summa | 1283 | 633 | 1231 | 49 | 96 | 1,9 |

Aus dieser Tabelle folgt:

1) Fast die Hälfte aller Metallarbeiter hatte schon Augen-Verletzungen, welche ärztliche Hilfe nöthig machten (49 pCt.).
2) Auf jeden verletzten Arbeiter kommen durchschnittlich zwei Verletzungen (49 zu 96).
3) Am häufigsten unter den Metallarbeitern sind die Gußputzer den Verletzungen ausgesetzt (87 Procent), nach ihnen kommen die Maschinenbauer (83 Procent), dann die Dreher (69 Procent), die Bohrer (59 Procent), die Kesselschmiede (53 Procent), die Schlosser (49 Procent), die Hobler (46 Procent), die Schmiede (44 Procent); am seltensten sind die Augenverletzungen unter den Schmelzern (26 Procent), und den Schraubenschneidern (20 Procent).
4) Die Zahl der Verletzungen eines Verletzten schwankt nach dem Handwerk zwischen 1 und 3,8. Die geringste Zahl bieten auch in dieser Hinsicht die Schraubenschneider (1), die größte auch hier die Gußputzer (3,8). Diesen zunächst stehen die Hobler (2,6) und Dreher (2,4); alle übrigen zeigen circa 2 Verletzungen.

Am gefährlichsten sind also in jeder Hinsicht die Gußputzer postirt, da sie fast sämmtlich und jeder mehrermale bedeutende Augenverletzungen erhalten.

Aus der folgenden Tabelle wird der Unterschied der Professionen hinsichtlich der häufigeren oder selteneren Augenverletzungen noch klarer hervorgehen:

| Verletzte. | 1 mal | 2 mal | 3 mal | 4 mal | 5 mal | 6 mal | 7 mal | 8 mal | 9 mal | 18 mal | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlosser | 169 | 65 | 35 | 17 | 2 | 4 | — | — | — | 1 | 296 |
| Schmiede | 98 | 36 | 19 | 11 | 2 | 2 | 1 | — | — | — | 169 |
| Dreher | 32 | 14 | 23 | 13 | 2 | 2 | — | 2 | 1 | — | 89 |
| Bohrer | 9 | 6 | 1 | 2 | 1 | — | — | — | — | — | 19 |
| Hobler | 4 | — | — | 1 | — | — | — | 1 | — | — | 6 |
| Maschinenbauer | 9 | 7 | 1 | 3 | — | — | — | — | — | — | 20 |
| Schraubenschn. | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Kesselschmiede | 2 | 5 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Schmelzer | 9 | 5 | 2 | 1 | — | 1 | — | — | — | — | 18 |
| Gußputzer | 2 | — | 2 | — | 1 | 1 | — | 1 | — | — | 7 |
| Summa | 335 | 138 | 86 | 49 | 8 | 10 | 1 | 4 | 1 | 1 | 633 |

Mehr als die Hälfte der verletzten Arbeiter wird also nur einmal verletzt, indessen mehr als ⅕ wird zweimal, mehr als $^1/_{10}$ wird dreimal lädirt; mehr als 6 ärztlich behandelte Laesionen desselben Arbeiters gehören zu den größten Seltenheiten; nur Dreher, Hobler und Gußputzer sind so häufigen Verletzungen ausgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

**Breslau**, 18. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 20. Februar, erwähnen wir folgende:

1) Etat für die Verwaltung der städtischen Steuern, Handels- 2c. Abgaben und Gefälle pro 1868. Derselbe schließt ab mit einer Einnahme von 637,000 Thlr. und mit einer Ausgabe von 4830 Thlr., mithin bleibt ein Ueberschuß von 632,170 Thlr., und zwar um 13,000 Thlr. mehr als im Voretat. (Der Etat projectirt z. B. in Einnahme an Communal-Einkommensteuer 276,000 Thlr., an Hunde-Steuer 11,170 Thlr., an Tanzsteuer 2000 Thlr., an Steuer für eingebrachtes Wild 7150 Thlr., für eingebrachte fremde Biere 5000 Thlr., an Mahlsteuer 48,500 Thlr., an Mahl- und Schlachtsteuer-Ueberschüssen 4450 Thlr., an Communal-Zuschlag zur königl. Braumalzsteuer 35,000 Thlr., desgleichen zur königl. Mahlsteuer 71,000 Thlr., desgleichen zur königl. Schlachtsteuer 78,000 Thlr., an Gemeinde-Zuschlag zur königl. Gebäude- und Grundsteuer 67,950 Thlr., an Schlachthofs-Gefällen 6970 Thlr., an Brücken-, Chaussee- und Fährgeldern 10,224 Thlr. 2c. 2c.) — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

2) Bewilligung einer Remuneration von 25 Thlr. für den vormaligen Hospital-Assistenz-Arzt Dr. Humelet. Der genannte Arzt ist schon Ende März 1867 aus der Function eines Hospital-Arztes geschieden und doch hat der Magistrat, wie er in den Motiven selbst sagt: „erst jetzt von dessen Leben und Aufenthalt Kenntniß erhalten“. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben pro 1868. Der Etat schließt mit einer Einnahme von 68,610 Thlr. und Ausgabe von 100,440 Thlr. ab, also mit einer Mehrausgabe von 31,830 Thlr. und mit einem Mehr gegen den Vör-Etat von 37,345 Thlr. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats und wünscht, daß künftig die Remuneration aller außerordentlichen Hilfsarbeiter 2c. nicht in diesem, sondern in dem Etat der Besoldungen aufgeführt werde.

Außerdem ist noch zu bemerken, daß die Bewilligung einer Prämie von 15 Thlr. fur Ermittelung der Diebe der Victoriastatue zum Vortrag kommen wird, sowie endlich die Anzeige, daß Herr Stadrath a. D. Ludewig aus der Stadtverordneten-Versammlung ausscheidet, ein Mann, der sich mannigfache und große Verdienste um die Commune erworben hat und dessen Zurücktritt mit dem allgemeinsten Bedauern vernommen werden wird.

** [Ausbildung von Elementarlehrerinnen.] Die sociale Lage des weiblichen Geschlechtes ist gerade in neuester Zeit Gegenstand vielfacher Erörterung gewesen, und sind manche Wege theils in Vorschlag gebracht, theils eingeschlagen worden, um den Frauen eine auf selbstthätiges Wirken sich gründende Lebensstellung zu verschaffen. Mit Freuden begrüßen wir ein Unternehmen, welches jungen Mädchen ein neues Wirkungsgebiet eröffnet; wir meinen die Ausbildung junger Damen zu Elementar-Lehrerinnen, die Herr Dr. Nisle, Vorsteher des Scholz'schen Gouvernanten-Seminars, von Ostern ab in's Werk setzen wird. Bis jetzt besteht eine derartige und zwar königl. Anstalt, so viel wir wissen, nur in Droyßig, in der Provinz Sachsen, die sich in jeder Weise bewährt hat, deren Benutzung wegen der großen Entfernung jedoch uns Schlesiern mannigfache Hindernisse bereitet. — Diese kommen bei der Errichtung einer gleichen Anstalt in unserer Provinz in Wegfall und können bei der verhältnißmäßig kurzen Zeit der Ausbildung und den geringen auf dieselbe zu verwendenden Kosten sowohl junge Damen, welche sich dem Elementar-Lehrerinnen-Berufe widmen wollen, als auch das Publikum einem Unternehmen nur gedeihlichen Fortgang wünschen, welches einem besonders auf dem Lande schon seit geraumer Zeit lebhaft gefühlten Bedürfniß abhilft.

§§ [Concert-Ertrag.] Das von der humoristischen Musik-Gesellschaft „Schnurre“ in der vergangenen Woche zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen arrangirte Concert hat einen Ertrag von 404 Thlr. geliefert, welcher dem Vorsitzenden des Unterstützungs-Comite's, Geh. Commercienrath Frank, bereits überwiesen ist.

† [Augusten-Hospital.] Das Directorium des Vereins zur Unterhaltung des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern hat soeben den 30. Jahresbericht, umfassend die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, veröffentlicht. Es wurden verpflegt 1123 kranke Kinder (581 Knaben, 542 Mädchen) und zwar 147 im stabilen Hospital, 976 in der damit verbundenen ambulatorischen Anstalt. Es sind demnach 1867 im stabilen Hospital 10, in der ambulatorischen Anstalt 418 Kinder mehr verpflegt worden, als 1866. An Operationen wurden vollzogen: die Operation des Luftröhrenschnittes, des Klumpfußes, der Hasenscharte, des Wasserbruchs, der Phimosis, der Thränenfistel 2c. Von den in das Hospital aufgenommenen 147 Kindern genasen 93, starben 32, wurden gebessert entlassen 9, blieben in Behandlung 13. Die Mehrzahl dieser Kinder, je 50 Knaben und Mädchen, standen im Alter von 1 bis 7 Jahren. In der ambulatorischen Anstalt genasen 711, starben 110, wurden gebessert entlassen 64, blieben aus oder traten ins Hospital 94. Von den ambulatorisch Verpflegten waren 305 unter 1 Jahr, 318 zwischen 1—7 Jahr. Im Hospital wurden 5466 tägliche Krankenportionen verabreicht; auf das einzelne Kind kommen also 37 Verpflegungstage. Seit dem Bestehen der Anstalt sind in derselben 10,891 kranke Kinder, davon 3378 im Hospital, 7513 in der Poliklinik verpflegt worden. Die Einnahmen der Anstalt betrugen incl. eines Bestandes aus dem Vorjahre in Höhe von 673 Thlr., zusammen 2160 Thlr. und zwar 876 Thlr. laufende Beiträge, worunter 200 Thlr. seitens der Stadtgemeinde, 77½ Thlr. einmalige Geschenke, 200 Thlr. Legate, 136 Thlr. Zinsen, 65 Thlr. Miethe und — 133 Thlr. Vorschuß. Die Ausgaben steigerten sich gleichfalls auf 2160 Thlr., darunter für Speisung 641 Thlr., Capital-Conto 750 Thlr., Gehälter und Löhne 216 Thlr., Medicamente 218 Thlr., Heizung und Beleuchtung 108 Thlr. Die Rechnung schließt daher ab mit einem Minus von 133 Thlr., und es wird der unausgesetzten Wohlthätigkeit der Breslauer aufs Neue bedürfen, wie oft dieselbe auch gerade jetzt in Anspruch genommen wird, um der Anstalt ihre seitherige gesegnete Wirksamkeit zu erhalten. Wir empfehlen die auf Liebe gegründete Anstalt dem Wohlwollen unserer Mitbürger aufs Angelegentlichste.

** [Stiftungsfest.] Im Schießwerder wurde gestern das achtzehnte Stiftungsfest des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins mit Musik, Theater-Vorstellung und Gesangs-Vorträgen gefeiert. Der Inhalt des Programms war ein sehr reichhaltiger und gut gewählter. Eröffnet ward der erste Theil mit einem Bundesliede von Mozart, dem eine kurze aber gediegene Ansprache des um das Vereinswohl lange verdienten, wackeren Präses oder Gesellenvaters, Herrn Curatus Bode, folgte und in welcher er das Werk des entschlafenen Vater Kolping musterhaft zur Nacheiferung hinstellite. Ihr reihte sich der Jahres-Bericht des Vice-Präses, Kaplan Staude, an. Letzterer gedachte besonders der Mitglieder des Vorstandes und ihrer vielseitigen wackeren Thätigkeit. Nun folgte eine Novität von einem durch seinen „Gesellenvater Kolping“ bekannt gewordenen, begabten Dichter. „Alte Junggesellen“, Original-Posse mit Gesang in 1. Akt von H. Schön, Musik von Bürke, lasen wir auf dem Programme und konnten uns des Lächelns schon nicht enthalten, als wir die komische Wahl der Personennamen und ihre Charaktere durchflogen. Das nette Stück zeigte von Neuem, daß der jugendliche Verfasser, der übrigens mit mehr als Dilettantismus die Rolle des Komikers selbst durchführte, von der Muse für ernste und komische Dramatik äußerst glücklich begabt ist. Die niedliche Posse würde sich übrigens ihrer reichen Handlung wegen auch für viele andere Bühnen zur Aufführung sehr gut eignen. „Der Hausschlüssel“, komisches Duett von Schäffer und „Lebe wohl“, Lied von Abt, wurden gut zu Gehör gebracht. — Den zweiten Theil eröffnete ein Lied für Baß von Sobyrei: „Der todte Soldat“, dessen Vortrag dem Baritonisten bei seiner metallreichen Stimme gelang. Mit der Hymne auf Pius IX. und die Helden von Mentana, gedichtet von H. Schön, componirt für Männerchor und Orchester von Bürke, war der Glanzpunkt des Abends gekommen. Holtei's „Kalkbrenner“ ging darauf mit gutbesetzter Titelrolle in Scene und mit dem Schäffer'schen Männerquartett: „Duck Dich, Brüderchen“ endete die eigentliche Festfeier, der unter Anderem auch die Herren Canonicus Klopsch, Pfarrer Dr. Wick u. A. m. beigewohnt hatten. Gemüthlichkeit hielt die Mitglieder noch einige Stunden fröhlich vereint.

=ββ= Die Stabs-Compagnie des Breslauer Krieger-Vereins feierte ihr Stiftungsfest im Pietsch'schen Locale. Unter den Klängen der Musik des Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 eröffnete um 8 Uhr Hauptmann Herrmann die Fest-Polonaise. Während der um 9 Uhr stattfindenden Tafel hielt Herr Oberst v. Gontard eine kräftige, gediegene Ansprache an die Compagnie und schloß dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König. — Nach Vortragung eines vom Hauptmann Lehmann verfaßten patriotischen Gedichtes und Absingung eines dem Feste entsprechenden Liedes wurde der Tanz fortgesetzt. — Viele Veteranen von 1813, 14 und 15 sowie neuerer Zeit beehrten durch ihre Gegenwart das schöne Fest.

§§ [Weihnachts-Verkehr.] Man kann sich einen Begriff von dem immer mehr zunehmenden Weihnachtsverkehr bei den hiesigen Postanstalten machen, wenn wir auf Grund amtlicher Erhebungen mittheilen, daß in der Zeit von 7 Tagen, vom 19. bis 25. Decbr. v. J., 20,332 Packete mit den Posten und Eisenbahnen hier angekommen und bestellt, und während desselben Zeitraumes 42,322 Packete hier aufgeliefert worden sind. Der gesammte Transitverkehr hat die Höhe von 201,606 Stück erreicht.

= [Verspätung.] Der Personenzug aus Wien hat den Anschluß an den Personenzug nach Breslan nicht erreicht.

≈ [Von der Oder.] Nachdem der Strom am Oberpegel am 15. 16′ 9″ Wasserhöhe gezeigt und gestern auf 16′ 10″ gestiegen war, zeigte er heut Morgen ebenfalls 16′ 9″, Mittags 16′ 10″. Der Unterpegel zeigte am 15. 4′ 6″, gestern 4′ 9″, heut Mittag 4′ 8″. — Durch die Sprengungen hat sich ein Theil der um das Sandstift lagernden Eismassen losgelöst und sind die Schollen bis an die Fortunabrücke getrieben, wo sich abermals in der ganzen Breite des Stromes eine Versetzung gebildet. — Hoffentlich wird die wärmere Witterung ein Steigen des Wassers bewirken und das bereits morsche Eis weiter treiben. — Von der Eisversetzung zwischen Rattwitz bis ¾ Meilen unterhalb Ohlau haben sich infolge des Sturmwindes und Thauwetters, 800 Schritte von Rattwitz aufwärts, die Eismassen abgelöst und sind wegen des niedrigen Wasserstandes nicht durch die alte Oder gegangen, sondern haben sich der Versetzung oberhalb der Paulinenbrücke angeschlossen. — Von Brieg bis ¾ Meilen unterhalb Ohlau ist die Oder ganz frei und werden am letztern Orte bereits von Brieg ankommende Schiffe geschleußt. — Ebenso ist die Oder vom Strauchwehr bis Rattwitz frei. — Der Weg von Althof nach Tschansch stand gestern noch unter Wasser, heut ist er aber frei. — Die Ueberfähre vom Grünen Schiff nach Morgenau ist jetzt im Gange, ebenso die bei Zedlitz-Neuhof. — Mit dem Bau der Nothbrücke nach Rosenthal geht es unter persönlicher Leitung des Zimmermeisters Lange rasch von Statten und soll sie schon den nächsten Sonntag dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es sind an dem Aufbau täglich 40 Mann Arbeiter beschäftigt und nur die anhaltenden Stürme, sowie Regen und Eisgang haben die Beschleunigung der Arbeiten gehemmt. — Der Geschäftsgang bleibt noch immer ein flauer, indem das Getreide- und Zinkgeschäft vollständig ruht, und nur Stückgüter, Eisen, Zucker 2c. verladen werden. Die Frachten bleiben daher ausnahmsweise sehr billig, indem diese nach Magdeburg 5½ Sgr., nach Berlin 3¼ Sgr., nach Stettin 2½ Sgr., nach Hamburg 4 Sgr. per Ctr. steht, aber auch hierzu wenig Ladung vorhanden ist. — In Oppeln ist es dagegen mit der Ladung günstiger, indem zu den 20,000 Ctr. Cement und ca. 40,000 Ctr. Eisen noch 15,000 Ctr. Eisenbahnschienen hinzugetreten sind, letztere gehen nach Stettin und bezahlt man 3¾ Sgr. Fracht bis dahin. — In Ratibor stehen nur beladene Kähne, dagegen in Cosel 2 leere und in Brieg 20 leere. — Die in voriger Woche von hier abgeschwommenen beladenen Schiffe mußten wegen der widrigen Winde in Maltsch anlegen, sind aber jetzt weiter geschwommen. — Aus Stettin wird uns geschrieben, daß dort die Frachten für Segelschiffe auch sehr gering und 2½—3 Sgr. per Ctr. stehen. — Der Dampfer „Alexander“ geht nach seiner Ankunft von dort sofort zurück mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

Kähnen, welche Leinsaat und andere Güter geladen haben. — Für die Beförderung mit dem Dampfer „Alexander" (Neue Oder-Dampf-Schleppschifffahrt) ist am hiesigen Orte der Spediteur August Matthies, Altbüßerstr. 7, bestellt, welcher zugleich das Ein- und Ausladen besorgt. — Verladungen für die Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Actiengesellschaft nimmt die Firma C. F. G. Kärger an und hat bereits in Stettin Kähne für Breslau angelegt. — Seit heut Mittag ist eine bedeutende Anzahl Schiffer mit Durchbrechung der Eisversetzung vis à vis dem Ziegelplatze beschäftigt; die Arbeit ist jedoch sehr schwierig, da das Eis bis auf den Grund liegt.

+ [Curiosum.] Am vorigen Sonnabend Vormittag sollte einem Bewohner der Laurentiusgasse ein Pferd abgepfändet und dieses gleich darauf meistbietend verauctionirt werden, zu welchem Behufe sich schon eine große Anzahl Pferdehändler und Käufer eingefunden hatte. Als der die Auction vollziehende Beamte an Ort und Stelle erschienen war, fand er den dortigen Stall verchlossen, worauf er sich von dem Vicewirth des Hauses den Schlüssel überbringen ließ, und dann einen Packträger beauftragte, das zu pfändende Pferd aus dem Stalle zu holen und es vorzuführen. Zum größten Erstaunen des Auctionsvollstreckers brachte der abgeschickte Packträger aber statt eines lebendigen Pferdes nur ein ausgestopftes Carrouselpferd aus dem Stalle zum Vorschein, welches er, an der leeren Krippe aufgestellt, vorgefunden hatte. Der zu pfändende Besitzer war wahrscheinlich vorher von der beabsichtigten Wegnahme seines Pferdes unterrichtet gewesen und hatte Mittel und Wege gefunden, dasselbe zu beseitigen. Da die anwesenden Pferdehändler keine Lust bezeigten, auf dieses Pferd auch nur das geringste Gebot zu machen, so mußte selbstverständlich zur größten Belustigung der Umstehenden die Auction unterbleiben.

+ [Diebstahlsermittelungen.] In der vergangenen Nacht hatten Diebe in dem Hause Nikolai-Stadtgraben Nr. 4b das Schloß vom Ladenschaufenster des Specerei-Kaufmanns Sobczyck erbrochen, die auf Rollen gehenden hölzernen Laden in die Höhe geschoben und dann die Fensterscheiben zertrümmert, worauf sie sämmtliche im Fenster zur Schau aufgestellten Specereiwaaren, wie einige Hüte Zucker, Kaffee, Rosinen, Sago u. s. w. ausräumten. Die Diebe hatten hierbei die Vorsicht gebraucht, daß sie den dort stationirten Nachtwächter, der einen sehr weitläufigen Bezirk vom Freiburger Bahnhofe bis zur Neuen Antonienstraße zur Bewachung hat, förmlich abgepaßt haben, um ihren Raub mit der größten Bequemlichkeit ausführen zu können. Der Besitz des gestohlenen Gutes sollte ihnen jedoch nicht lange vergönnt sein, denn schon heute gelang es der hiesigen Criminalpolizei, die entwendeten Waaren bei einem schon vielfach bestraften Subjecte vorzufinden, dessen Verhaftung sofort erfolgte.

Heute in der Frühe hielten die Steuerbeamten an der Hundsfelder Chaussee einen mit einem Sacke beladenen Mann, der sich leise an der Steuerbarriere vorüberschleichen wollte, an, der auf die Anfrage: „was in dem Sacke befindlich?" ganz unbefangen die Antwort gab, daß nur Stroh und Heu darin enthalten sei. Einer der Beamten überzeugte sich nun von dem Inhalte, wobei er zu seinem Erstaunen sechs lebende fette Gänse und einen Hahn vorfand, die Jener geständlich erst vor ein paar Stunden in Cawallen gestohlen hatte. Der Dieb wurde später einem Polizeibeamten übergeben.

= [Feuer.] Heute Nachmittag 4 Uhr wurde die Hauptfeuerwache nach dem Hause Oderstraße Nr. 17 geholt, woselbst in einer im 4. Stockwerk belegenen Wohnung auf noch unermittelte Weise eine mit Lumpen 2c. angefüllte Lade und auch schon die nahe Bohlenwand in Brand gerathen waren. Obwohl das Feuer nicht sehr um sich gegriffen hatte, so wurden doch zwei in der Stube nur kurze Zeit ohne Aufsicht zurückgelassene Kinder von 2 und 4 Jahren von dem dichten Rauche anscheinend erstickt vorgefunden, wenigstens haben wir noch nicht erfahren können, ob es ärztlicher Kunst gelungen ist, sie wieder ins Leben zu rufen.

Wir erhalten darüber noch folgenden ausführlichen Bericht:

Heute Nachmittag um 4½ Uhr ereignete sich in dem auf der Oderstraße Nr. 17. und Messergasse Nr. 25 belegenen Hause „zum goldenen Baum" ein recht beklagenswerther Unglücksfall. Die dort im 4. Stockwerk wohnenden Schneider'schen Eheleute, von denen der Mann in der Gasanstalt arbeitet, und die Frau auf eine Stunde in Geschäften ausgegangen war, hatten ihr zweijähriges Töchterchen Clara und das der Schwester gehörige dreijährige Mädchen Mathilde allein im Wohnzimmer zurückgelassen. Sei es nun, daß die Kinder während dieser Zeit im unbeaufsichtigten Zustande mit Schwefelhölzern gespielt haben, oder sind durch einen andern bis jetzt noch nicht ermittelten Zufall die in einem dort befindlichen hölzernen Kasten vorhandenen Kleidungsstücke in Brand gerathen, genug die glimmenden Wollen- und Tuch-Gegenstände hatten einen solchen Rauch entwickelt, daß beide Kinder erstickten. Als die Frau Schneider zurückkehrte, fand sie das Zimmer so von Dampf erfüllt, daß sie um Hilfe schrie, und daß die Feuerwehr requirirt wurde. Dieselbe kam auch in wenigen Minuten angerückt und beseitigte in kurzer Zeit jede weitere Gefahr. Herr Sanitätsrath Dr. Paul und WundArzt Martin erschienen bald auf der Unglücksstelle und wandten an beiden entseelten Kindern, jedoch vergeblich, Wiederbelebungsversuche an.

---

# **Warmbrunn**, 15. Februar. [Gaunerei. — Tolle Hunde.] Ein junger Mann, der vorgab, in Saalberg zu wohnen, ersuchte vorgestern Abend einen hiesigen Kaufmann, ihm ein Thalerstück in Kleingeld umzuwechseln. Beim Oeffnen der Börse ließ er mehrere solcher Geldstücke sehen. Dem Kaufmann kam das Thalerstück etwas verdächtig vor, er erklärte deshalb, dasselbe erst untersuchen lassen zu wollen. Der junge Mann wurde nun in hohem Grade verlegen und bat unter allerlei verwirrten Mittheilungen um Rückgabe des Geldstückes. Dies bestärkte den Kaufmann in seinem Verdacht; er wiederholte daher mit aller Entschiedenheit seine Erklärung, das angebliche Thalerstück dem Gendarm zur weiteren Untersuchung übergeben zu wollen. Kaum aber hatte er das Schreckenswort: „Gendarm" ausgesprochen, als auch schon der Gauner durch die offene Ladenthür verschwunden war. Das von ihm zurückgelassene Geldstück erwies sich in der That als falsch. Höchst wahrscheinlich ist der Gauner derselbe, welcher Ende October v. J. in einer Krämerei zu Voigtsdorf ein ähnliches falsches Thalerstück umgewechselt und dann die Flucht ergriffen hatte. (S. Nr. 508 der Bresl. Ztg.) Die Falschmünzer-Werkstatt scheint also in unserer Nähe aufgeschlagen zu sein. — Vor länger als einem Jahre schon theilte ich mit, daß im Hirschberger Kreise regelmäßig alle drei Monate die Tollwuth unter den Hunden ausbreche. Seitdem ist in der That auch die tolle Hundegeschichte quartaliter in neuer Auflage erschienen. Vorgestern wurde in Voigtsdorf ein Hund erschlagen, der an der Tollwuth erkrankt sein sollte und mehrere Hunde, darunter auch zwei Fleischerhunde von hier gebissen hatte. Letztere wurden deshalb gestern auf Befehl der Polizei-Behörde ebenfalls getödtet und außerdem für alle übrigen Hunde eine sechswöchentliche strenge Contumaz angeordnet. Die armen Thiere haben seit drei Jahren schon viel zu leiden gehabt an den Folgen der Unzulänglichkeit der ersten, gegen das Umsichgreifen der Tollwuth angeordneten Schutzmaßregeln. Wenn wir auch gern zugeben, daß es immer noch besser sei, 99 unschuldige Hunde zu tödten, als einen einzigen, an der Tollwuth wirklich erkrankten Hund frei umherlaufen und Unglück anrichten zu lassen, so müssen wir doch wiederholt bemerken, daß es zur Beruhigung sowohl der Hundebesitzer als auch des übrigen Publikums viel beitragen und viel unnöthiger Lärm vermieden werden würde, wenn jeder der Tollwuth verdächtige Hund nicht ohne Weiteres getödtet und ohne alle weitere Untersuchung verscharrt, sondern einem kundigen Thierarzt zur Beobachtung und Feststellung der Krankheit übergeben werden möchte; denn erwiesen ist, daß schon mancher Hund als tollwüthig getödtet worden, der gar nicht an dieser, sondern an einer ganz anderen Krankheit litt, der Lärm daher ein vollständig „blinder" war.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 18. Februar. [Preßproceß. Stadtgerichts-Deputation.] Es wurde eine Anklage wegen öffentlicher, durch die Presse verübter Beleidigung einer öffentlichen Behörde, gegen den Kreis-Gerichts-Rath Kunik aus Schweidnitz und den Redacteur der „Breslauer Ztg." Dr. Stein, aus § 152, 102 des Str.-Ges.-Buches und § 37 des Preßgesetzes v. 12. Mai 1851 verhandelt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Ger.-Assessor Bartsch, die Vertheidigung führte Justizrath Simon.

Von den Angeklagten war nur der Kreis-Ger.-Rath Kunik erschienen. — Gegenstand der Anklage war eine Correspondenz in Nr. 395 der „Breslauer Zeitung" vom 25. August 1867. Dieselbe enthielt eine Kritik der bei den städtischen Bauten seitens der städtischen Baudeputation ausgeübten Controle und führte als Belege einige thatsächliche Verhältnisse an. Weil in derselben auch der Wunsch ausgesprochen wurde, daß von nun an eine specielle und gewissenhafte Controlle ausgeübt werde, so wurde seitens der kgl. Staatsanwaltschaft die Einleitung des Verfahrens beantragt, weil in diesem Wunsche die Behauptung enthalten sei, daß die Controlle bisher nicht dem Wunsche entsprechend gewesen sei, dies aber als eine Beleidigung der betreffenden Behörde betrachtet werden müsse. Die Rathskammer beschloß die Untersuchung nicht einzuleiten. Die Einleitung fand gleichwohl auf Beschluß des Criminal-Senats statt.

Der nicht erschienene Redacteur Dr. Stein hatte vorher die Erklärung abgegeben, daß er die qu. Correspondenz nicht gelesen, sondern daß die Aufnahme derselben durch einen Mitredacteur erfolgt sei. Gegen ihn wurde daher nur nach § 37 des Preßgesetzes vorgegangen. — Der Vertheidiger führte aus, daß eine Beleidigung nicht vorliege; es sei ein Irrthum, wenn die Anklage annehme, der Gegensatz einer „gewissenhaften" Controlle sei eine „gewissenlose"; der Gegensatz sei vielmehr „nicht gewissenhaft". Die Behauptung der Ausübung einer nicht gewissenhaften Controlle sei aber kein beleidigender Vorwurf. Auch stehe dem Verfasser als Mitglied der Commune Schweidnitz § 154 des St.-Ges.-Buches zur Seite, weil er sich bei Vertheidigung resp. Ausführung seiner Gerechtsame befunden habe; es müsse ihm deshalb nachgewiesen werden, daß aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen die Absicht zu beleidigen hervorgehe. Dieser Nachweis müsse hier vollständig verneint werden.

Der Gerichtshof acceptirte diese Auffassung und sprach beide Angekl. frei.

---

≏ **Breslau**, 15. Februar. [Kreisgerichts-Deputation.] Vor derselben wurde eine interessante Anklage wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung gegen den Mühlenwerkführer August Pawolleck und den Müllermeister Wilhelm Gensert, beide aus Pirscham, verhandelt.

Sie hatten im Juli v. J. den neunjährigen Knaben August Birnbaum aus Tschansch, nachdem derselbe gestanden, einige Tage vorher die Kasse der Mühle erbrochen und mehrere Thaler entwendet zu haben, auf dem Boden der Mühle, nachdem sie ihn angebunden, eingeschlossen und bis zum anderen Morgen gefangen gehalten; Pawolleck ihn auch, als er zuerst geleugnet, geschlagen.

Nun war zwar später der Diebstahl Seitens des Knabens Birnbaum im gerichtlichen Verfahren als erwiesen angenommen worden und Freisprechung nur erfolgt, weil dem Knaben, der nicht einmal die zehn Gebote kannte, das Unterscheidungs-Vermögen gefehlt hatte; indessen wurde Seitens der Königl. Staats-Anwaltschaft die Freiheitsberaubung als eine widerrechtliche angenommen, weil den Erfordernissen des § 211 d. St.-G.-B. nicht genügt sei, wonach die vorläufige Festnahme einer nach einer strafbaren Handlung betroffenen Person zwar gestattet wird, jedoch mit der Verpflichtung, den Ergriffenen sofort einer Polizeibehörde vorzuführen.

Die Angeklagten, welche durch Justizrath Guhrauer vertheidigt wurden, wendeten ein, daß ihnen die sofortige Vorführung vor eine Polizeibehörde wegen weiter Entfernung einer solchen nicht möglich gewesen sei und der Vertheidiger deducirte, daß ihnen nach der ganzen Sachlage offenbar der dolus eines Vergehens gefehlt habe, weshalb er beantrage, die Angeklagten freizusprechen, event. nur den Pawolleck wegen leichter Mißhandlung zu bestrafen.

Der Gerichtshof verurtheilte auch diesem Antrage entsprechend, den Pawolleck wegen Mißhandlung zu einer Geldbuße von 5 Thlr. und erkannte im Uebrigen auf Freisprechung.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

†† **Berlin**, 17. Febr. [Die erste Sitzung des ersten Congresses norddeutscher Landwirthe] wurde von dem Vorsitzenden des Comite's zur Berufung des Congresses Herrn v. Sänger-Grabowo 10 Uhr 20 Min. vor einer sehr zahlreich besuchten Versammlung eröffnet und darauf von demselben mitgetheilt, daß bis vor einer Stunde nahe 300 Mitglieder des Congresses sich hätten eintragen lassen und daß er hoffe, daß während der Sitzung selbst diese Zahl sich vervollständigen werde. Die Sitzungen werden während des Tages im englischen Hause stattfinden und dort auch das Bureau des Congresses errichtet sein. — Demnächst erfolgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Die Berichterstattung über die den Congreß vorbereitenden Angelegenheiten, welche Seitens des ersten Schriftführers Dr. Wilkens erfolgte. Derselbe giebt einen kurzen Ueberblick des bisherigen Entwickelungsganges der Congreß-Angelegenheit, welche zum größten Theil bekannt sind. Der Congreß soll nach dem Beschluß des Comite's eine freie Versammlung sein; er habe mit Schwierigkeiten der mannigfachsten Art zu kämpfen gehabt, selbst Seitens der Presse sei dem Comite wenig Unterstützung geworden; nichtsdestoweniger sei die Angelegenheit zu einer erfreulicher Entwickelung gediehen, ein Beweis, daß die Landwirthe den Congreß als ein Bedürfniß erkennen. — Auf Anfrage eines Mitgliedes erklärt der Präsident, daß das Mitgliederverzeichniß des Congresses demnächst gedruckt zur Vertheilung gelangen wird. Außerdem sei das Hotel de Rome zur geselligen Versammlung der Mitglieder nach Beendigung der Sitzung bestimmt. — Es folgt der dritte Gegenstand der Tagesordnung: Die Berathung der Geschäftsordnung für den Congreß. Es liegt hierzu ein Entwurf vor, welcher als „Statut für den landwirthschaftlichen Congreß" bezeichnet ist. — Präsident Dr. Lette beantragt: Das Statut vorbehaltlich einiger von einer zu wählenden Commission nach erfolgter Berathung vorzunehmenden Abänderungen en bloc anzunehmen. — Herr Passard spricht gegen die en bloc-Annahme, wenigstens wünscht er von derselben den § 9 ausgeschlossen, welcher einen Ausschuß von 15 Mitgliedern mit der Besorgung verschiedener, auf den Congreß bezüglicher Geschäfte beauftrage. — Herr Haffer beantragt zur Berathung dieses § 9 überhaupt eine Commission zu wählen. — Herr Dr. Wilkens stellt zu dem Letteschen Antrage das Amendement, daß dieser § 9 von der en bloc-Annahme überhaupt auszuschließen und bei der Berathung des „landwirthschaftlichen Vereinswesens" zur Discussion gestellt werde. — Präsident Dr. Lette vertheidigt seinen Antrag, dessen Zweck die Beschleunigung der Verhandlungen des Congresses sei. Es sind noch mehrere Anträge auf Ausschluß des § 9 und der auf denselben bezüglichen §§ 6 und 4 des Statuts eingegangen, welche sämmtlich genügend unterstützt werden. — Herr Oeconomierath Rüder beantragt den Titel des Statuts zu fassen: „Statut für den ersten landwirthschaftlichen Congreß." — Herr v. Wedell beantragt: „Die Geschäfts-Ordnung des Reichstages vorläufig den Verhandlungen zu Grunde zu legen und das Statut einer besonderen Commission zur Vorberathung zu überweisen", und befürwortet diesen Antrag als einen weitgreifenderen als der Lettesche und bittet im Interesse der Abkürzung der Verhandlungen ihm zuzustimmen. — An der Debatte über den Letteschen und v. Wedellschen Antrag betheiligen sich die Herren Steinmann, Hund v. Hafften und Holz. — Herr Schulz beantragt: Das Statut vorläufig nur bis zum Donnerstag anzunehmen und dann von der Commission Bericht erstatten zu lassen. — Herr Dr. Wilkens beantragt der Kürze wegen die Art. 5, 6, 7 und 8 mit Ausschluß der Al. 1 des Art. 5 des Statuts anzunehmen. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und bei der Abstimmung wird der Wilkens'sche Antrag und somit die Art. 5—8 des Statuts als Geschäfts-Ordnung angenommen. Es liegen nunmehr mehrere Anträge auf Ueberweisung der übrigen Artikel des Statuts an eine besondere Commission vor. Dr. Wilkens beantragt dagegen, da diese Angelegenheit bei der Debatte über das landwirthschaftliche Vereinswesen von den Referenten zur Sprache gebracht werde, die weitern Art. des Statuts von der heutigen Tages-Ordnung abzusetzen. — Herr v. Wedell beantragt, das Statut einer besonderen Commission von 15 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. — Herr v. Rabe, die Wahl der Commissionsmitglieder noch nicht vorzunehmen, da man noch nicht wisse, wer Mitglied des Congresses, sondern die Wahl bis nach dem Erscheinen des Mitgliederverzeichnisses zu lassen. — Dr. Wilkens verweist darauf, daß die Commission nicht eher gewählt werden könne, als bis das Präsidium constituirt; man könne daher nur erst beschließen, eine Commission zu ernennen und später die Wahl vornehmen. — Hr. Jüssen beantragt als Amendements des von Wedellschen Antrages, die Commission nicht aus 15 Mitgliedern bestehen zu lassen, sondern sie so zu wählen, daß die verschiedenen Provinzen in derselben möglichst gleichmäßig vertreten sind. — Ein Mitglied beantragt, statt „Provinzen" zu sagen: Der verschiedenen Landestheile des norddeutschen Bundes. Mit diesen beiden Amendements wird der v. Wedellsche Antrag angenommen und die Versammlung tritt in den vierten Gegenstand der Tagesordnung: Wahl des Bureaus für den ersten Congreß. Die Versammlung beschließt zur besseren Verständigung der Mitglieder vor dem Eintritte in die Wahl eine Pause von einer halben Stunde eintreten zu lassen. Nach Beendigung derselben tritt die Versammlung sofort in die Wahl des Vorstandes, der nach Art. 5 des Statuts bestehen soll aus einem Vorsitzenden und 2 Stellvertretern desselben, sowie aus 4 Schriftführern. Es folgt zunächst die Wahl des Vorsitzenden, bei welcher 154 Stimmzettel abgegeben werden. Es erhalten von denselben: Herr v. Sänger-Grabowo 116, der großherzoglich oldenburgische Landes-Oeconomie-Rath Rüder 29, Dr. Lette und v. Wedell 2 und Dr. Wilkens 1 Stimme. 4 Zettel waren ungiltig. Hr. v. Sänger nimmt die Wahl mit aufrichtigem Danke an und bittet dringend, ihn bei Leitung der Verhandlungen mit Wohlwollen und Nachsicht zu unterstützen. Wie er die Zwecke der Versammlung auffasse, wolle er kurz darlegen: Wir wollen uns den bestehenden Institutionen, nicht entgegenstellen, sondern sie nur unterstützend ihnen zur Seite gehen. Wenn auch der Congreß kein Mandat habe, so hoffe er, daß auch dieser, wie der volkswirthschaftliche Congreß, der auch ohne Mandat ist, dieselbe Folge haben werde. Die Landwirthschaft sei es müde, den wichtigen Enwickelungen von Industrie und Handel gegenüber, gewissermaßen als nicht ebenbürtig betrachtet zu werden. Redner schließt mit einem Hoch auf Se. Majestät den König als Gründer des norddeutschen Bundes, in welches die Versammlung lebhaft einstimmt. — Auf Vorschlag des Herrn Dobbert wird darauf Hr. Rüder zum ersten Stellvertreter durch Acclamation gewählt, derselbe nimmt die Wahl dankend an. Ueber den zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden erfolgt Namensaufruf. Bei demselben werden 105 Stimmzettel abgegeben, von welchen erhalten Hr. v. Wedell 34, Graf zur Lippe 32, Noodt 17, Präsident Dr. Lette 13 und Hr. Dietze-Pommsen 9 Stimmen; 5 Stimmen zersplitterten sich. — Hr. v. Wedell verzichtet wegen eines körperlichen Leidens zu Gunsten des Hrn. Grf. zur Lippe auf die Wahl, der sodann auch einstimmig von der Versammlung durch Acclamation gewählt wird und die Wahl dankend annimmt. — Das Resultat der Wahl der Schriftführer ist folgendes. Es sind im Ganzen 75 Stimmzettel abgegeben; von diesen erhalten Stimmen die Herren Pogge (Raggow) 71, Dr. Wilkens (Pagarth) 61, Witt (Bogdanowo) 45, Landrath Jachmann (Berlin) 31, Dr. Richter (Sachsen) 22, Noodt (Berlin) 22, Biber (Berlin) 14, Graf zur Lippe 9, Welzner 7, Dr. Bauer 5, Bück 5, Schuhmacher 2, Hausberg, Holf und Possardt je 1. Die 4 ersteren Herren sind somit gewählt. — Die Versammlung wählt sodann zu Mitgliedern der Commission zur Vorberathung der Realcreditfrage die Herren Dr. Lette, Präsident Becker, Assessor Willmanns, Professor Birnbaum, Landes-Oeconomie-Rath Rüder, Gutsbesitzer Sombard, Gutsbesitzer v. Raabe, Dr. Richter (Sachsen) und Gutsbesitzer Pogge-Päblitz, worauf um 3 Uhr die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung Morgen 10 Uhr.

---

**Breslau**, 18. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matter, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¼ Thlr., — weiße matter, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 75½ Thlr. bezahlt, März-April 76 Thlr. Br. und Gld., April-Mai 76½—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 77½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 97½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 56½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 57 Thlr. Br., April-Mai 58¼ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.. pr. Februar 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 10¼ Thlr. Br., April-Mai 10⅙—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 10¾ Thlr. Br., 10⅔ Thlr. Gld.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loco 18¾ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 18⅔ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 19⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August $20\frac{5}{12}$ Thlr. Gld.

Zink fest.

**Die Börsen-Commission.**

## Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

**Berlin**, 18. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern überreicht das Gesetz wegen Einführung der Wahlordnung vom 30. Mai 1849 in den neuen Provinzen, ferner eine neue Wahlbezirksordnung für die ganze Monarchie, wonach möglichst jeder Kreis und jede große Stadt für sich wählt. Die geschäftliche Behandlung wird bis zum Druck der Vorlagen ausgesetzt.

**Berlin**, 18. Febr. Herrenhaus. Debatte über die Depossedirten-Verträge. Referent Rasch empfiehlt die Annahme mit Dank für die Theilnahme an der unglücklichen Königsfamilie. Rittberg gleichfalls, weil darin die Anerkennung des Rechtszustandes seitens der Depossedirten liege. Brünneck gegen die Vorlage wegen der Welfenumtriebe; der Finanzmiuister ersucht um die Annahme. Die Regierung halte sich zur ehrlichen Durchführung des Vertrags verpflichtet, richte aber ihr ernstes Auge auf die Hietzinger Machinationen. Erörterungen sind eingeleitet, worüber er sich augenblicklich nicht äußern kann. Wenn die Machinationen nach der Publication des Gesetzes fortdauern, würde Preußen sich verpflichtet halten, das Vermögen Georgs aufs neue zu sequestriren und keinen Thaler Rente auszuzahlen, bis der andere Theil so ehrlich wie wir den Vertrag zu halten entschlossen ist. (Beifall.) Hierauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Provinzialfonds-Gesetz. Heydt befürwortet die Vorlage. Es handle sich um die Verpflichtung der Regierung, der Provinz Hannover für eine entsprechende Leistung ein Aequivalent durch eine Rente von 500,000 Thalern zu bieten, das sei kein Geschenk, kein Opfer. Der Minister bittet, die Commissionsvorschläge abzulehnen und empfiehlt die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Referent Below protestirt gegen die Angriffe Heydt's gegen die Conservativen des Abgeordnetenhauses. Heydt constatirt, er wollte das Haus und die conservative Partei nicht verletzen. Graf York empfiehlt die Vorlage, das Ansehen des Hauses werde dadurch nicht erschüttert.

Kleist-Retzow will ein Capital von 8 Millionen bewilligen. Waldaw ist für die Capitalbewilligung von 8 Millionen in vierprocentigen Obligationen. Der Minister des Innern für die Annahme des Beschlusses des Abgeordnetenhauses, er verweist auf die Verhandlung mit den hannoverschen Vertrauensmännern und die diesen gemachten Zusagen bezüglich des Provinzialfonds; eine res integra liege nicht vor. Der Finanzminister: Die Vorlage stehe im innigsten Zusammenhange mit der Regierungspolitik. Durch die Gegenleistung der Provinz sei ein finanzieller Nachtheil abgewendet. Die preußische Finanzlage mache die Annahme der Vorlage nicht bedenklich. Die Finanzen seien geordneter, und das Budget solider als in irgend einem andern Lande. Neue Auflagen seien durch die Vorlage oder sonst wie nicht im Entferntesteu beabsichtigt. Die gemachten Anleihen waren unerläßlich; sie dienen zur Hebung des Landeswohlstandes. Zachariae für den Abgeordnetenbeschluß. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz in der Fassung der Abgeordneten mit 127 gegen 14 Stimmen angenommen.

**Berlin**, 18. Febr. Die „Kreuzztg." dementirt das römische Telegramm, wonach Arnim in Rom erklärt, der König von Preußen stimme der Errichtung einer Berliner Nuntiatur zu; der Gegenstand sei gar nicht besprochen worden. (Siehe oben unsere Berliner ♂-Notiz.)

Im Congreß der norddeutschen Landwirthe beantragen bei Berathung des Real-Creditwesens die Referenten Präsident Lette und Professor Becker Resolutionen, wodurch verlangt wird: Eine Reform der preußischen Hypotheken-Ordnung von 1783 nebst der Novelle von 1853. Die Ausdehnung dieser Reform auf das ganze Bundesgebiet behufs der Herstellung einer gemeinschaftlichen Grundbuch-Ordnung, Reform des Subhastationsrechtes, die weitere Entwickelung der Credit-Institute, die Hebung des Mobiliar- und Personalcredits durch auf genossenschaftliche Selbsthilfe begründete Institute.

**Wien**, 18. Febr. Im Herrenhause sind fast alle Erzherzöge erschienen. Der neu ernannte Präsident Colloredo begrüßt das neue Ministerium, versichernd, das Herrenhaus komme gleich der Mehrzahl des Volkes demselben mit vollem Vertrauen entgegen. (Beifall) — Ministerpräsident Auersperg empfiehlt die Regierung der Unterstützung des Herrenhauses, welches jederzeit seine Mission treu erfüllte und im Geiste patriotischer Unpartheilichkeit seine Unterstützung dem Ministerium angedeihen lassen möge, welches den ungetrübten Glanz der Krone und die Festhaltung an den freisinnigen Institutionen sich zur Aufgabe machte, (Lebhafter Beifall.)

## Schützen- und Turn-Zeitung.

* **Wien**, 14. Febr. [Zum dritten deutschen Bundesschießen.] In den nächsten Tagen wird eine Deputation des Central-Comite's beim Herrn Finanzminister Dr. Brestel Audienz nehmen, um sich mit der Regierung wegen der Prägung der Feftthaler zu einigen.

Der kaiserl. österr. General-Consul Westenholz in Hamburg, sowie der eben hier anwesende kaiserl. österr. General-Consul in Newyork, Herr C. Loosey, haben sich gegen die Vertreter des Central-Comite's, welche ihm einen Besuch abstatteten, in der verbindlichsten Weise bereit erklärt, die Theilnahme an dem bevorstehenden Nationalfeste unter den dortigen Deutschen durch persönlichen Einfluß möglichst fördern zu wollen. Der Herr General-Consul stellte ein sehr lebhaftes Interesse und selbst zahlreichen Besuch der Deutschen aus Nordamerika in sichere Aussicht.

T. **Löwenberg**, 11. Febr. [Der Turnbetrieb] an hiesigem Orte darf zwar nicht mit dem größerer Städte verglichen werden, erzielt aber, trotz seines bescheidenen Umfanges ganz erfreuliche Resultate. Der Männer-Turnverein, dessen Mitgliederzahl, wie ja allerwärts, bedeutend geschmolzen, turnt während des Winters allwöchentlich einmal in einem dazu gemietheten Saale. An genanntem Abende turnen auch die Handwerker-Lehrlinge. Bereits seit 7 Jahren ist den Zöglingen die Theilnahme an den gymnastischen Uebungen gestattet und wird diese Gelegenheit von den jungen Leuten mit großem Eifer und bestem Erfolge ausgenützt. Aus dieser Turnklasse recrutirt und ergänzt sich nicht allein der Verein, sondern auch dem wichtigsten Principe wird insofern Rechnung getragen, als gerade in dieser Altersperiode der Körper der wohlthuenden Turnübungen am allernothwendigsten bedarf; die Jünglinge aber dadurch, daß sie mit besonneneren und gereiften Männern in Berührung kommen, auch in erziehlicher Weise wohlthuend beeinflußt werden. Im Laufe des Winters ist es einer Anzahl Elementarschüler das erste Mal gestattet, die Turnübungen auch während der rauhen Jahreszeit fortzusetzen, leider nur einer kleinen Schaar, da es der Raum des gemietheten Locales und der leidige Kostenpuukt nicht zulassen, alle turnpflichtigen Knaben daran Theil nehmen zu lassen. — Das Bedürfniß einer Turnhalle tritt immer dringender heran — denn daß der Turnunterricht in keiner Weise unterbrochen werden darf, wenn er nur einigermaßen nutzenbringend werden soll — ist ein unumstößlicher Erfahrungssatz. Hoffentlich ziehen die Väter der Stadt, die ja stets für die Turnsache das regste Interesse bekundet, diese Frage recht bald und gründlich in Erwägung!

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berliner Börse** vom 18. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134⅞. Breslau-Freiburger 118¾ B. Neisse-Brieger 91. Kosel-Oderberg 81¼. Galizier 89¾. Köln-Minden 134¾. Lombarden 99¼. Mainz-Ludwigshafen 126¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 B. Oberschles. Litt. A. 183½. Oesterr. Staatsbahn 149 B. Oppeln-Tarnowitz 73. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88¼. Rheinische 117⅜. Warschau-Wien 59¾. Darmst. Credit 85⅝. Minerva 33½. Oesterr. Credit-Actien 83¼. Schles. Bank-Verein 111½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 57. Silber-Anleihe 63. 1860er Loose 71⅝. 1864er Loose 47. Italien. Anleihe 44⅜. Amerik. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 103¼. Russ. Banknoten 84⅞. Oesterr. Banknoten 86⅞. Hamburg 2 Monate 151¼. London 3 Monate 6, 24⅜. Wien 2 Monate 86¼. Warschau 8 Tage 84¾. Paris 2 Mon. 81⅓. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 64. Poln. Pfandbriefe 59 B. Baier. Prämien-Anleihe 99⅝ B. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93⅛. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 51⅜.

**Wien**, 18. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 40. National-Anl. 66, 10. 1860er Loose 82, 90. 1864er Loose 80, 90. Credit-Actien 192, 80. Nordbahn 175, 25. Galizier 206, 20. Böhm. Westbahn 150, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 259, 80. Lombard. Eisenbahn 171, 30. London 117, 90. Paris 46, 75. Hamburg 87, —. Kassenscheine 172, 75. Napoleonsd'or 9, 41. Sehr schwankend.

**Berlin**, 18. Februar. Roggen: leblos. Februar 79⅜, Februar-März 79⅜, April-Mai 79⅞, Mai-Juni 79⅞. — Rüböl: höher. Febr. $10\frac{11}{24}$, April-Mai 10⅝. — Spiritus: behauptet. Februar $9\frac{19}{24}$, Febr.-März $9\frac{19}{24}$, April-Mai $10\frac{1}{12}$, Mai-Juni —.

# Inserate.

## Populär-wissenschaftliche Vorträge im Café restaurant.

### Eingang von der Carlsstraße und vom Exercirplatz.

Die Unterzeichneten laden hiermit zur Theilnahme an einer Reihe von Vorträgen über die verschiedensten Gebiete des Wissens für **Herren und Damen** ein, welche sie

**am 28. Februar d. J.** (Freitag), **um 7 Uhr Abends**, beginnen

und an den folgenden fünf Freitagen der Fastenzeit um dieselbe Stunde fortsetzen werden; die Vorträge finden im Saale des Café restaurant statt.

Sofern nicht durch unvorhergesehene Gründe eine Aenderung geboten wird, sollen an jedem Abende zwei Vorträge gehalten werden.

Die Eintrittserträge werden nach Abzug der Kosten für das Local und der Insertionsgebühren dem hiesigen Wohlthätigkeitsvereine zum h. Vincenz übergeben, kommen also lediglich den hiesigen Armen zu gute.

Das Entree beträgt für **jeden** Abend à Person 2½ Sgr. (ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken) und wird an der Kasse entrichtet; Billets zu reservirten Plätzen für alle sechs Abende sind für 1 Thlr. pro Person in den Buchhandlungen von **G. P. Aderholz** (G. Porsch), am Ringe und **Gerlich und Coch**, Ritterplatz 4, zu haben; auch sind solche Billets an der Kasse zu haben, doch kann ein reservirter Platz dann erst vom nächsten Abende an zugesichert werden. [1802]

Das vorläufig festgesetzte Programm ist in den Buchhandlungen von **Aderholz** und **Gerlich & Coch** einzusehen, doch werden die einzelnen Vorlesungen immer noch rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Breslau, den 16. Februar 1868.

Dr. med. **Heller**. Dr. phil. **Hulva**. **Knoblich**, Gen.-Vic.-Amts-Assessor. Pfarrer Dr. **Lorinser**. Prof. Dr. **Probst**. Dr. **Speil**. **Schuppe**, fürstbischöfl. Consistorialrath. Dr. **Weber**. Dr. **Wick**.

## Dr. W. Jordan's Nibelunge,

dritte Rhapsodie heute **Mittwoch**, den 19. Februar, 7½ Uhr Abends.
**im Musiksaale der Universität.** [237?]
Eintrittskarten, à 15 Sgr., i. d. Buchhlg. d. Hrn. **J. Hainauer**, Schweidn.-Str. [illegible]

Soeben traf in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** in Breslau ein:

## Wilh. Jordan's Nibelunge.

**Epos in 24 Gesängen.** [1776]
Lieferung 1, 2, à 10 Sgr.

## Scholz'sches Clavier-Institut,

am Neumarkt im Einhorn, am 20. d. Mts. Abends 6 Uhr,
[2439] **Soirée.**

## Depeschenbeförderung in Schlesien.

Wenn man Depeschen drei, ja zwölf Stunden nach Aufgabe derselben erhält, muß man sich zufrieden geben mit dem einfachen Bescheide: „Verzögert durch Störung."

Dagegen ist einmal nichts zu machen und man kann sich nur damit trösten: es ist dein persönliches Pech.

Was soll man aber dazu sagen, wenn die Namensunterschrift nicht mittelegraphirt wird und erst nach wiederholter Anfrage das Zugeständniß von der Telegraphenstation erhält, daß in der Aufgabe sich wirklich die Namensunterschrift befindet und die Entschuldigung hört: Der Name kann unterwegs verschwunden sein.

Solches geschah am 11. d. Mts. zu Brieg. [1805]

Wer trägt die Kosten der in Folge dessen weiteren abgesendeten sieben Depeschen, die unter obwaltenden Umständen ohne Erfolg waren.

---

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Wiedermann** zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 18. Februar 1868.
[2451] **Böhm**, Lehrer.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Julius Morgenstern.** [2453]
**Elise Morgenstern, geb. Löwenthal.**
Breslau, den 18. Februar 1868.

**Entbindungs-Anzeige.**
Gestern Abend 11½ Uhr beschenkte mich mein theures Weib **Agnes**, geb. **Böttger**, mit einem **kräftigen Jungen.** [2438]
Breslau, den 18. Februar 1868.
**Robert Kionka.**

Die gestern Abend 10¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Lewy**, von einem munteren Mädchen zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. [2437]
Breslau, den 18. Februar 1868.
**Leopold Gnadenfeld.**

**Entbindungs-Anzeige.**
Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Livia**, geb. **Weyl**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [2446]
Neumarkt, den 18. Februar 1868.
**G. Ollendorff.**

[2436] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Schmerzerfüllt zeigen wir das heute Abend 6 Uhr im Alter von 80 Jahren 9 Monaten sanft und schmerzlos erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Rendant **Friedrike Rösler**, geb. **Hartmann**, hierdurch an.
Breslau, Wohlau u. Neuguth bei Fraustadt, den 17. Februar 1868.
**Die Hinterbliebenen.**

Tief betrübt und von Schmerz erfüllt theilen wir unseren Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht mit, daß unser guter, innigst geliebter Gatte und Vater, **A. H. Brieger**, nach Jahrelangen schweren Leiden den 15. Februar Früh 6½ Uhr sanft entschlafen ist. Wer ihn kannte, wird unser Leid ermessen. [1810]
Brieg, den 17. Februar 1868.
**Fanny Brieger nebst Kindern.**

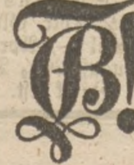
[818] **Todes-Anzeige.**
Heute den 16. d. M. Früh 9¾ Uhr entschlief sanft und mit den heiligen Sterbesacramenten versehen meine innig geliebte Gattin, **Marie**, geb. Gotschol, im 31. Lebensjahre nach dreiwöchentlichem Krankenlager an Unterleibsentzündung, welches ich Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung anzeige. [818]
Carl-Emanuel-Grube, den 16. Febr. 1868.
**Robert Bednorz**, Schmiedemeister.

**Botanische Section.**
Donnerstag, den 20. Februar, Abends 6 Uhr:
1. Herr Primär-Arzt am Allerheil. Kranken-Hospital Dr. **Hodann**: Ueber den von Peck aufgefundenen Standort der Pilularia und ihr Verhalten daselbst.
2. Der Secretär der Section Professor Dr. **Cohn**: Ueber die Beziehungen des Lichtes zum Pflanzenleben. [1807]

**Stadttheater.**
Mittwoch, den 19. Februar. **„Zopf und Schwert."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.
Donnerstag, den 20. Febr. **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe von Fr. Ellmenreich. Musik von Auber. (Madame Bertrand, Frl. Weber-Kukula.)

## Ackerbauschule Poppelau.

Behufs Erlernung der Landwirthschaft beginnt in hiesiger Anstalt am 1. April c. ein neues Semester. Eintritts-Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten. [1793]
**Poppelau** bei **Rybnik**, den 8. Febr. 1868.
**Friedrich Pietrusky.**



Zu der Sonnabend, den 22. Februar, auf der Corpskneipe (Hotel zur Nova) stattfindenden Feier des **28jährigen Stiftungsfestes** von Flandern und Brabant ladet seine alten Herren freundlichst ein: [2455]
**Der C. C. der Borussia.**
J. A.: E. Baum × × ×.

Donnerstag, den 20. Februar 1868.
## Concert
**im Saale des Hotel de Silesie,**
veranstaltet
**von Leopold Freund, Schüler der Frau Dr. Mampé-Babnigg,**
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Ida Segnitz**, Fräul. **Clara Schuhmann**, königl. Musikdirector Herrn **Carl Schnabel** und Hrn. Organisten **Pangritz**.
Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Theodor Lichtenberg, Julius Hainauer, Jenke, Bial & Freund**, sowie der Herren **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstraße, und **B. Schlesinger**, Reuschestraße 21. [1815]

## J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
**Nikolaistraße Nr. 27**, im goldenen Helm.
**Täglich** [1276]
## großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer**.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

## Wintergarten.
Morgen Donnerstag:
## dramatisches Tanzkränzchen.
Gäste haben Zutritt.
Damen ohne Eintrittskarte haben keinen Zutritt.

## Zelt-Garten.
Heute Mittwoch den 19. Februar:
## Abschieds- und Benefiz-Concert
**der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Bei unserer Abreise sagen wir hiermit dem geehrten Publikum unsern herzlichen Dank für die außerordentliche Aufnahme, die uns wiederum zu Theil wurde und bitten, uns ein geneigtes Andenken zu bewahren. D. O.

So eben ist erschienen: [1800]
## Dr. Otto Ule, Warum u. Weil.
Fragen u. Antworten aus den wichtigsten Gebieten der Naturlehre. Für Lehrer und Lernende in Schule und Haus methodisch zusammengestellt. Mit 87 in den Text eingedruckten Holzschnitten. — Broschirt 15 Sgr., eleg. gebd. 21 Sgr.
(Verlag von **Klemann in Berlin.**)
Ein Buch von **Otto Ule** bedarf der Empfehlung nicht; für den Reichthum des Inhalts aber möge der Hinweis sprechen, daß in 22 Gruppen (z. B. Luft, Schall, Wärme, Licht, Magnetismus, Electricität 2c.) an 400 Fragen beantwortet sind! Die treffliche Schrift wird nicht nur in der Schule, sondern auch den Gebildeten jedes Alters als treffliches Lehr- und Lernbuch willkommen sein.
Vorräthig in allen Buchhandl., namentlich auch in **Gosohorsky's Buchhdlg.** in **Breslau.**

Zuverlässiger
## Rechenhelfer
oder
**Ausrechner für den Ein- und Verkauf,**
**nach dem Münzfuße:**
**1 Thaler = 30 Sgr. à 12 Pf.**
von 1 Pfennig bis zu 100 Thaler, nach Stücken, Pfunden, Ellen, Maßen und sonst im Handel vorkommenden Gegenständen von $^1/_{10}$ bis 1000
**genau und fehlerfrei berechnet.**
Nebst Tabellen zur Berechnung des wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Betrags der täglichen Ausgaben und Einnahmen, sowie Tabellen zur Umrechnung der hauptsächlichsten in Deutschland vorkommenden in- und ausländischen Geldsorten.
1867. 468 Seiten. Geb. 15 Sgr.
Bei **B. F. Voigt** in **Weimar** erschienen und vorräthig in der Buchhandlung von **Br. Heidenfeld** in **Breslau** (Schweidnitzer-Straße 11)
Bei Bestellungen von auswärts genügt laut Brief v. 19./2. 68. [1817]

## Mailänder Pr.-Loose.
## Zieh. 16. März.
Garantirt durch das Gesammtvermögen der Stadt Mailand. — Alljährlich 4 Ziehungen. — Hauptgew. Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. — Jedes Loos behält seinen Werth und hat für sämmtliche Ziehungen Giltigkeit, bis es mit einem der vorbezeichneten Gewinne, doch wenigstens mit dem Einsatze gezogen worden ist. Ein **Original-Loos kostet 2 Thlr. 20 Sgr.**
Bei schleunigen Bestellungen, von auswärts am zweckmäßigsten per Postanweisung, zu beziehen aus: [1655]
**Breslau: Ring 4:**
**Schlesinger's** Haupt-Agentur.

**H. Brettschneider**
**Pianoforte-Fabrik**
**Breslau,**
**Grosse Feldgasse Nr. 29,**
liefert
**Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's**
**zu billigen Fabrikpreisen.**
Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

**Unterricht im Maschinen-Weißnähen, Schneidern und Putzmachen** wird ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich. Der Unterricht wird ertheilt in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache; da an dem Institut eine Deutsche, Französin, Engländerin und Italienerin mitwirken. Das Nähere Carlsstraße Nr. 45, bei
[1994] **A. Breyer.**
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

[760] **Bekanntmachung.**
Ich ersuche Jedermann, mir den gegenwärtigen Wohn- und Aufenthalts-Ort des Wirthschafts-Inspectors **Carl Standke**, früher zu Prietzen, Kreis Oels, dann in Breslau, zuletzt in Cudowa und Lewin wohnhaft, anzeigen zu wollen.
Constadt, den 14. Februar 1868.
**W. Böhm**, Gastwirth.

Die gerichtliche Taxatorin für Nachlaßsachen Frau **Meinhardt** wohnt **Kupferschmiedestraße 53.** [2430]

**Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre** Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59. 2c.

**Bekanntmachung.**
Im Schlesisch-Sächsischen Verband-Verkehr werden vom **20. d. Mts. ab** [1818]
nasse **Kartoffelstärke** in Säcken
zur ermäßigten **Klasse B.**
**Porzellan**, verpackt oder unverpackt, bei Aufgabe von ganzen Wagenladungen und wenn Versender resp. Empfänger das Auf- und Abladen selbst besorgen.
zur ermäßigten **Klasse A.**
tarifirt. Breslau, den 17. Februar 1868.
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Berlin, den 14. Februar 1868.
## Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. II. Nr. 14,314 über 50 Thlr. ohne Coupons und Talon ist als verloren angemeldet worden. [1792]
In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. December 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1849, Seite 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Sammlung pro 1852, Seite 89) wird der gegenwärtige Inhaber der obenbezeichneten Prioritäts-Obligationen hierdurch aufgefordert, die letztere an uns einzuliefern oder etwaige Rechte auf dieselbe bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, welche nach dem Statut vom 19. December 1848 erfolgt, wenn diese Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen 3 Monaten nach der letzten Publication geschehen ist.
**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

## Städtische Ressource.
## Narrenfest.
## Maskirter und unmaskirter Ball,
**Sonnabend, den 22. Februar, im Liebich'schen Locale.**
## Expedition der Europamüden
**zu Seiner verschwarzten Majestät dem König Theodor dem Abyssinden.**

Personen: Theodor König von Abyssinion. Karline, dessen Frau. Magdalon, Minister-Präsident. Schubiak, Ceremonienmeister. Louis Spangen, Expedient. — Extrazügler, Flick, Redacteur. Der Hausknecht. Gemülleblätter. — Delila, vom Frauenverein. Schlippe Justizminister. Jüdische nicht anstellungsfähige Assessoren und Gymnasial-Lehrer. — Kaurach, Polizei-Präsident. — Ein Sattler. Schel Plessen. Ein Kämerer vom Stamme Nimm. — Zwei Landräthe. Die Ohle-Nymphe. Die Victoria von der Promenade. Drei annectirte Bauern. Nicht bestätigte Stadträthe. Drei Depossedirte. Zersprengte Conservation. Die Bau-Commission. — Zwei Bürger mit einem Schlammfang. Zwei Maurer mit der finesischen Mauer. Freiherr von Beißt. Ein kranker Türke. Arkadier und Fenier. Concordätler. Ein französisch-päpstlicher Soldat. Die Presse, Nachtwächter, Eunuchen, weiße Abyssinier, schwarze Europäer, Herolde, Bannerträger, Trompeter, Bajazzo's und viel anderes närrisches Gesindel.

Logenbillets 1 Thlr. à Person. Für Mitglieder: Herren-Billets à 15 Sgr. Damen-Billets 10 Sgr. — Für Gäste: Herren-Billets à 20 Sgr. Damen-Billets 15 Sgr. — Der Billet-Verkauf findet statt bei unserem Kassirer Herrn **Brost**, Herrenstraße 7a und bei dem Vorstandsmitgliede Herrn **Jos. Türkheimer**, Holzplatz, Vorwerksstraße 21 und Brüderstraße 12, bis Sonnabend Mittag. An der Kasse höhere Preise. [1719]
**Der Vorstand.**

## Wintergarten.
Sonnabend den 22. Februar:
## 3. Sommertheater-Redoute
mit verschiedenen Abwechselungen, Geschenkvertheilung, Orden, Bouquets 2c. Um 11 Uhr ein Ballet-Divertissement: [1803]
**Das Fest der Pagen des chinesischen Kaisers Tsching-Tschung-Tschang.**
Das Nähere die Anschlagzetttel.
Entree-Billets zu ermäßigten Preisen, Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr. sind in den bekannten Commanditen zu haben.
Die zu dem dramatischen Tanz-Kränzchen gelösten Billets sind zur Redoute giltig.
**Max Wiedermann.**

## Gesellschaft „Eintracht".
Das diesjährige Stiftungsfest findet [2308]
**Sonntag, den 23. Februar, Abends 6 Uhr,**
**im Saale des Café restaurant statt.**
Gäste haben Zutritt. Billet-Ausgabe Donnerstag den 20. d. Mts., Abends von 6—8 Uhr im Ressourcen-Locale.
**Das Comite.**

**Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande**
im Anschluss an das Pädag. Ostrowo b. Filehne. Erfolge nachweisbar günstig. Bedingung: Tertianer- und Secundaner-Vorkenntn. Hon. 100 Thlr. quart. Prosp. gratis.
[624] **Dr. Beheim-Schwarzbach,** königl. Director.

---

**Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.**
**Mittwoch, den 19. Februar, Abends 8 Uhr,**
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:
**Vortrag des Herrn Dr. Fiebiger.**
„Ein Blick in die Werkstätte des Tonreiches."
[1799] **Die Vorsteher.**

---

**Verlag von Tendler & Comp. in Wien.**

# J. Frohschammer,

[1808] (Professor an der Universität München.)

## Das Christenthum und die moderne Naturwissenschaft.

**Preis 3 Thaler.**

Der Verfasser ist berühmt durch philosophische Werke von freier Richtung, durch seine Bekämpfung des **crassen Materialismus, und insbesondere durch seine Opposition gegen die römische Curie, welcher gegenüber er die Freiheit der Wissenschaft auch als Recht für katholische Forscher forderte und verfocht.** Frohschammer giebt in seinem neuesten Werke die großen Resultate seiner tiefen philosophischen Studien und versucht die Lösung einer Reihe von Problemen, welche gegenwärtig zu den eigentlich brennenden Fragen zugleich der Naturwissenschaft, der Philosophie und Theologie gehören.

**Vorräthig in allen Buchhandlungen,**
in Breslau in der **Schletter**'schen Buchhdlg. (**H. Skutsch**), Schweidnitzerstr. 16—18.

---

## Diätetische (Schroth'sche) Cur.

Naturgemäßes Heilverfahren von anerkannt überraschenden Erfolgen, besonders in nachstehenden Fällen:
Magen-, Leber-, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, geschlechtlichen Schwächezuständen, beginnenden Lähmungen, Gicht, Rheumathismus, Skopheln, Ausschlägen, **Frauenkrankheiten:** Bleichsucht, Hysterie, Gebärmutterleiden, Ausflüssen, Unfruchtbarkeit ꝛc.
Briefliche Anmeldungen wegen Aufnahme franco an **Dr. Kles in Görlitz.** [1619]

---

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vollständig erschien soeben:

**Allgemeines Handbuch der Freimaurerei.**
**Zweite, völlig umgearbeitete Auflage** von [1801]
**Lenning's Encyklopädie der Freimaurerei.**
**Drei Bände.**
8. Jeder Band geheftet 3 Thlr. 10 Sgr., gebunden 3 Thlr. 25 Sgr.
(Auch in 15 Lieferungen zu 20 Sgr. zu beziehen.)
Dieses rühmlichst bekannte, allmählich in Lieferungen erschienene Werk ist soeben beendet worden und liegt nunmehr vollständig vor; zu beziehen durch
**A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske).**

---

## „Telegraph",
**Commandit - Gesellschaft auf Actien.**

Pariser Preismedaille 1867. Avers. — Pariser Preismedaille 1867. Revers.

## Lewin & Co.,
**Berlin, Wilhelmsstrasse Nr. 121,**
Als vorzüglich bewährt empfehlen:

**Haus-Telegraphen** neuester Construction, mit contractlicher 10jähriger Garantie für Leistungsfähigkeit und Dauer unseres präparirten Drahtes bei billigster Preisnotirung, für Privatwohnungen, Hotels, öffentliche Anstalten, Gruben etc.

**Elektrische Uhren** für Zimmerzwecke, ohne Drahtleitung, in Form der bekannten Regulatoren, welche des Aufziehens niemals bedürfen und sich durch richtigen Gang auszeichnen.

**Apparate** für medizinische Zwecke, nach den Angaben der Autoritäten dieses Faches, halten in vielseitiger Auswahl stets vorräthig.

**Elemente** ohne Säure, wegen ihrer Stärke und Constanz für Telegraphie und andere Zwecke allen bisher gekannten bei Weitem vorzuziehen.

Unsere mit Illustrationen versehene **Preis-Courante,** welche kostenfrei zu Diensten stehen, bieten eine genaue Uebersicht der Fabrikate des Instituts. [794]

---

## J. G. Leipner,
**Speditions- und Verladungs-Geschäft in Gr.-Glogau,**
empfiehlt sich bei Verladungen zu Wasser und zu Lande einer geneigten Beachtung und versichert bei mäßigen Preisen prompte und reele Bedienung. [1797]

---

## EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
**VON GRIMAULT & Co**
**APOTHEKER, PARIS**

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.
Um dieser Eigenschaft willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht, Blutharmuth u. s. w. mit dem günstigsten Erfolge verordnen.
Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es verscheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Frauen häufig wegen Blutmangel unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphathischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [411]
Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands.

---

## Das Madelung'sche Kalkwerk
offerirt seinen rühmlichst bekannten **Kalk** dies Jahr zu festen und billigst gestellten Preisen. In Folge des Umfanges des Werkes, bei einer täglichen Production von mehr als 500 Tonnen des besten Stückkalkes, ist es in der Lage, auch die größten Abschlüsse zu machen.
Alle Lieferungen und Aufträge werden stets prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt, so daß in Betreff der Qualität sowohl, wie in Ansehung der Beladung, allen Ansprüchen der Herren Besteller Rechnung getragen wird.
Den älteren Herren Abnehmern zur Notiz, daß seit heute das Madelung'sche Kalkwerk in Gogolin ein Comptor errichtete. Händler und Abnehmer großer Quantitäten erhalten Rabatt. [811]
Dom. Sacrau und Gogolin, den 17. Februar 1868. **Petzsch.**

---

[197] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 579 die von den Kaufleuten **Salo Schlesinger** und **Albert Schlesinger,** Beide hier, am 14. Februar 1868 hier unter der Firma:
**Gebr. Schlesinger**
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 14. Februar 1868.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[198] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute das durch Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der Nr. 1757 des bezeichneten Registers eingetragenen Firma: „**Waldenburger Glasfabrik Adolph Brier**" zu Waldenburg erfolgte Erlöschen der genannten Firma am hiesigen Orte eingetragen worden.
Breslau, den 13. Februar 1868.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[199] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist a. bei Nr. 248 das Erlöschen der dem **Adolph Wiche** von dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Grund** hier für die Nr. 214 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Bernh. Jos. Grund** ertheilten Procura; b. Nr. 420 **Adolph Wiche** hier als Procurist der Nr. 578 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **Bernh. Jos. Grund** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 12. Februar 1868.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[200] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 421 der Kaufmann **Franz Gottwald** hier als Procurist des Kaufmanns **Heinrich Schaefer** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 520 eingetragene Firma
**H. Schaefer & Co.**
heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Februar 1868.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[196] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2202 die Firma **M. Teuber** und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Teuber, Marie,** geb. **v. Perroy,** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. Februar 1868.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[317] **Bekanntmachung.**
Als Procurist der am Orte Waldenburg bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 207 eingetragenen, dem Kaufmann **Carl Heinrich Neumann sen.** zu Freiburg i. Schl. gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Carl Heinrich Neumann junr.** zu Waldenburg in unser Procuren-Register unter Nr. 25 am 13. Februar 1868 eingetragen worden.
Waldenburg, den 13. Februar 1868.
**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**
In dem von dem Kaufmann **A. J. Danziger** zu Myslowitz, in dem über sein Vermögen durch Beschluß vom 3. Mai 1861 eröffneten kaufmännischen Concurse, mit den Concurs-Gläubigern unter dem 26. Juli 1861 abgeschlossenen, durch Erkenntniß vom 6. August 1861 bestätigten Accorde haben sich der Kaufmann M. A. Schaefer und der Conditor und Hausbesitzer Jacob Danziger zu Myslowitz für die pünktliche Erfüllung der von dem Gemeinschuldner gemachten Accordvorschläge als Selbstschuldner verbürgt, und mit den Ihnen gehörigen Besitzungen Nr. 1, 85 und 125 Stadt Myslowitz eine Caution in Höhe von 3000 Thaler bestellt, welche auf den resp. Grundstücken Rubr. III. Nr. 4 resp. Nr. 3 eingetragen worden ist.
Auf den Antrag des gewesenen Gemeinschuldners werden nunmehr sämmtliche Concursgläubiger resp. deren Rechtsnachfolger aufgefordert, sich spätestens bis zum auf den
**3. April 1868,** Vormittags 11 Uhr
vor dem Kreis-Richter **Grützner** in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 4 anberaumten Termin mit den Ihnen an dem gewesenen Gemeinschuldner etwa noch zustehenden Ansprüchen zu melden, widrigenfalls die Löschung der vorgedachten Caution erfolgen wird. [257]
Beuthen OS., den 27. Januar 1868.
**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.
Der Concurs-Commissar.

**Auction.** [1806]
Die Versteigerung der zum Nachlasse der verw. Steuer-Inspector **Kroeber** gehörigen Effecten findet am. 21. d. Mts. Vorm. 9 Uhr
**Friedrichsstraße Nr. 4**
statt. Der Auct.-Com. Rechn.-Rath Piper.

## Auction.
Donnerstag, den 20. Februar 1868 Früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaß verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden.
**Das Vorsteher-Amt.** [1671]

## Auction.
Die auf der hiesigen Thonwaarenfabrik im Bestande befindlichen Thonwaaren, bestehend in allerlei Salon- und Gartenfiguren, Consolen, Briefbeschwerer, Cigarrenhalter, Feuerzeuge, Fruchtschaalen, Körbe, Leuchter, Streichholzkästchen, Tabaksbüchsen, Vasen, Büsten, Postamenten, Blumentöpfen, Friesen, Capitälen, Ballustre und Wandverzierungen, sollen in dem
**am 16. März c.,** Vormittags 9 Uhr
und die folgenden Tage loco Fabrik anstehenden Termine gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. [714]
Antonienhütte, den 8. Februar 1868.
**Die Hütten-Verwaltung.**

Nachstehende acceptirte Wechsel: [2423]
1 **Apoint auf Julius Benzien in Berlin, pr. 6. April 158 Thlr.,**
3 **Apoints auf Herrmann Titze in Leipzig à 70 Thlr.,**
sind verloren worden, und wird hiermit vor Ankauf gewarnt.

**Sichere ärztliche Hilfe** für Geschlechts-(gal.) Kranke **Ketzerberg 31, Niller jun.** Sprechstunden 7—9, 2—3.
Auswärt. brieflich. [2440]

---

Hierdurch machen wir die ganz ergebene Anzeige, daß wir dem
**Kaufmann Herrn A. Günther hier**
**den alleinigen Verkauf unseres gesammten Portland-Cements**
übertragen und ihn auch autorisirt haben, die aus diesem Geschäft sich herleitenden Zahlungen in Empfang zu nehmen und darüber, vollgiltig für uns, zu quittiren.
**Die Qualität des Cements ist neuerdings durch Sachverständige nach allen Seiten hin geprüft worden und hat sich hierbei ergeben, daß das Fabrikat allen Eigenschaften eines guten Cements, als: gehörige Widerstandsfähigkeit, schnelle Erhärtung sowohl an der Luft wie unter Wasser besitzt, und sich nach der Erhärtung durchaus nicht mehr dehnt.**
Die uns hierüber ertheilten sehr günstig lautenden Atteste stehen unserem Fabrikat zur Seite und können jederzeit bei Herrn A. Günther hier eingesehen werden.
Hirschberg i. Schl., den 12. Februar 1868.
**Portland-Cement-Fabrik und Maschinen-Ziegelei**
**Pistorius & Co.**

Bezugnehmend auf obiges Inserat, theile ich ergebenst mit, **daß ich stets Lager von dem Portland-Cement der Herren Pistorius & Co hier halte und jeden größeren und kleineren Auftrag darauf zu zeitgemäß billigen Preisen effectuiren werde.**
Da der Cement nach dem Urtheil der Herren Sachverständigen in Bezug auf seine Güte mit dem Stettiner Fabrikat auf eine Stufe zu stellen ist, so kann ich denselben den Herren Bau-Unternehmern mit Recht um so mehr empfehlen, **als er bei gleicher Güte, wie das Stettiner Fabrikat, sich doch billiger stellen dürfte.**
Gefälligen Aufträgen hierauf sehe ich gern entgegen und versichere im Voraus deren prompteste Ausführung. [813]
Hirschberg i. Schles., Priesterstr. **A. Günther.**

---

## Dr. Alex. Rabe in Kattowitz
übernimmt:
1. Einrichtungen von **Gasfeuerungen nach eigenem Systeme,** sowie von **Siemens Regenerativ-Gasfeuerungen** für **Hohöfen, Cupol-, Puddel- und Schweißöfen, Zinköfen, Glas-, Porzellan-, Cement-, Kalk- und Ziegelöfen.**
Brennmaterial-Ersparniß ca. 50 pCt., Wegfall des Rauches ꝛc.
2. Einrichtungen von **Gasfeuerungen für Dampfkessel** aller Constructionen.
Brennmaterial-Ersparniß ca. 50 pCt., Längere Dauer der Kessel ꝛc.
3. Lieferungen von **Rabes combinirter Gas-Dampfmaschine** von 10 bis 500 Pferdekraft.

Brennmaterial-Ersparniß der Maschine, ohne Condensation, ca. 75 pCt., Wegfallen jeder Esse. [709]
Garantie für gute Ausführung. Kosten-Anschläge, Pläne u. s. w. auf gef. Anfrage.

---

**Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,**
**in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,** [1436]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen aber festen Preisen.

---

**Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.**
offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. [710]

---

## Bordeaux-Stettin,
ohne die Güter unterwegs zu transbordiren oder die Original-Verladung und Verstauung zu berühren. Erste **A. I.** Dampfer-Expedition ultimo Februar. Güter anzumelden bei **H. Worms,** Bordeaux — **James Currie u. Co.,** Leith — **F. Ivers,** Stettin. [626]

---

## Zur Saat
offerirt in bester Qualität **Klee-** und **Grassämereien** aller Art, **Zucker-** und **Futter-Rüben-Samen, prima amerik. Pferdezahn-Mais, 1867er,** billigst. Proben und Preis-Courant gratis und franco.
[1512] Die Samenhandlung **S. Friedeberg, Breslau,** Büttnerstraße 2.

---

## Wilhelm Bauer jr.
empfiehlt sein neu eingerichtetes
**Möbel-Magazin,**
**Ohlauerstrasse 76 und 77, in den 3 Hechten,**
im Hause der Hoflieferanten Gebr. Knaus. [1304]

---

**Marshall Sons & Co.'s**
**Locomobilen und Dreschmaschinen,**
auch zum Kleedreschen vorzüglich geeignet durch neue Vorrichtungen,
**James Smyth & Sons Drillmaschinen,**
**Samuelson's Getreidemähmaschinen,**
alle in anerkannt vorzüglicher Construction und bekannter Güte, empfehle unter Garantie und bitte um zeitige Bestellungen. [1400]
**H. Humbert,** Neue Schweidn.-Str. 9, Breslau.

---

## Heute, Mittwoch
empfiehlt **frische Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art [1814]
**C. F. Dietrich,** Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

---

## Zur Frühjahrssaat
empfehlen wir unser wohlassortirtes Lager von [1609]
**landwirthschaftlichen Sämereien und Dungmitteln aller Art,**
garantiren bei den Sämereien Keimfähigkeit und bei den Dungmitteln reine Ursprungsqualität nach Analysen.
Breslau, im Februar 1868.
Die alleinigen Depositaire für die Provinz Schlesien des aufgeschlossenen Peru-Guanos von Herren **Ohlendorff & Co** in Hamburg
**Paul Riemann & Co.,**
**Kupferschmiedestraße Nr. 8, „Zum Zobtenberge".**

## Bekanntmachung.

An der hierselbst neu begründeten und mit dem 27. April c. zu eröffnenden dreiklassigen höheren Lehranstalt für Knaben sind **drei Lehrerstellen** mit 600 Thlr., 400 Thlr. und 300 Thlr. Jahresgehalt **sogleich** zu **besetzen.**

Der erste Lehrer, zugleich Dirigent der Anstalt, muß die facultas docendi erlangt haben, katholischer Confession und beider Landessprachen mächtig, die beiden anderen Lehrer evangelischer Confession und pro rectoratu geprüfte und gut bestandene Illiteraten sein. Kenntniß der polnischen Sprache ist auch bei ihnen unerläßlich. [1795]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Lehrzeugnisse bis spätestens zum 15. März c. dem unterzeichneten Magistrate einreichen.

**Kosten**, den 11. Februar 1868.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Am 27. April d. J.** wird hierselbst eine neu begründete, unter der Leitung eines pro facultate docendi geprüften Lehrers stehende dreiklassige, gehobene Lehranstalt für Knaben eröffnet, welcher der für die preußischen Gymnasien geltende Unterrichtsplan zu Grunde gelegt ist. [1796]

Das Schulgeld beträgt neben einer einmaligen Inscriptionsgebühr von 1 Thlr. und 20 Sgr. für die Ertheilung des Turnunterrichts 14 Thlr. pro Jahr.

Die Prüfung der aufzunehmenden Schüler findet am 23., 24. und 25. April c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr im städtischen Schulhause statt.

**Kosten**, den 11. Februar 1868.

**Der Magistrat.**

## Theilnehmer-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher in allen Fächern der **Tuchfabrikation** praktisch ausgebildet, und welcher der technischen Leitung einer derartigen Fabrik vollständig gewachsen ist, bietet sich Gelegenheit zur selbstständigen **Betheiligung**, je nach Verhältniß des etwaigen Einlagecapitals. Adr. sub R 1203 mit Angabe der näheren Verhältnisse werden entgegengenommen durch die Zeitungs-Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin.

---

Eine **kleine Schauspieler-Gesellschaft** von 8 bis 10 Personen wird für die bevorstehende Fastenzeit gewünscht. [798]

Mittelwalde (Grafschaft Glatz), den 16. Februar 1868.

**Wilh. Leuschner,** Gastwirth im schwarzen Bär.

---

**Ausgefallene und abgeschnittene Frauenhaare** werden immer gekauft Weidenstraße 8. [2434]

---

## Cold-Crême-Seife,

deren Bestandtheile die des Cold-Crêmes sind, wirkt analog diesem, indem sie die Haut sammetartig weich und weiß werden läßt und solche aufs beste conservirt, à Stück 7½ Sgr., 3 Stück 20 Sgr. [1685]

**R. Hausfelder's**

Parfümerie-Fabrik und Handlung, nur !!Schweidnitzerstr. 28!! dem Theater schrägüber.

---

## Beuthen OS.

Meinen Gasthof nebst Ausspannung, vis-à-vis des königl. Kreis-Gerichts, auf der lebhaftesten Straße, mit dem besten Erfolg der hiesigen Stadt, beabsichtige ich Familienhalber sofort zu verkaufen. Anzahl. 5000—6000 Thlr., das weitere **Kapital** kann für 6 pCt. auf 10 Jahre stehen bleiben. [543]

Ernstliche Käufer wollen sich behufs näherer Mittheilung an **Matthias Wagner**, Gasthofsbesitzer, Tarnowitzerstraße, wenden.

---

Ein Haus in belebter Garnisonstadt Mittelschlesiens, nahe dem Bahnhofe, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. — Preis 7000 Thlr., Anz. 1000 Thlr. [786]

Käufer belieben ihre Adr. unter K. L. 5. der Expedition dieser Zeitung zu übergeben.

## Verkauf.

Eine neu erbaute Dampf-Mahlmühle mit vier Gängen, den nöthigen Lagerräumen, Wohnhaus, Stallung und ca. 20 Morgen gutes Land, nahe gelegen an einer Chaussee zwischen zwei Kreis- und Garnison-Städten, ohnfern zweier Eisenbahnen, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers billig verkauft werden. Näheres auf Franco-Briefe durch **Ernst Pfaff in Sorau in der NL.** [781]

---

Eine feine **Restauration** in der Provinz, zu deren Uebernahme 500 Thlr. nothwendig, ist sofort oder zum 1. April zu übernehmen. Franco-Offerten unter Chiffre M. 7 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [792]

---

In der Kreisstadt Krotoschin — der Provinz Posen — ist eine Wirthschaft mit guten Wirthschaftsgebäuden, bestehend aus 40 Mrg. Land, worunter 12 Morgen gute Wiese sind, aus freier Hand zu verkaufen. — Die Kaufbedingungen erfährt man beim Eigenthümer selbst. — [759]

Krotoschin, Kalischer-Vorstadt, Haus Nr. 197.

**Maciéj Mądroszkiewicz.**

---

## Grotefendt's Hôtel,

früher **Joh. Lor. Jaschke,** **Ratibor,** [693]

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

## Moras haarstärkendes Mittel

reinigt das Haar, hemmt das Ausfallen und schützt gegen Grauwerden, à Fl. 10 u. 20 Sgr.

**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

## Eine Herrschaft

in Galizien, enth. 2000 Morgen Raps- und Weizenboden, 600 Morgen geschlossenen Eichenwald, 3400 Morgen Ahorn-, Buchen- Fichtenwald 2c. (durchweg schlagbare Hölzer), 2 Brett- und 1 Mahlmühle, Brennerei, 2 Obst- und Gemüsegärten, herrschaftliche Wohn- und 34 Neben- und Wirthschaftsgebäude, completes lebendes und todtes Inventarium ist wegen anderweitigem Unternehmen sofort zu verkaufen. Offerten unter L. Z. 16 an die Exp. der Bresl. Ztg. [803]

## Färberei - Verkauf.

Eine Färberei und Druckerei, ein reelles Geschäft, ist Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. [2447]

Hierauf bezügliche Anfragen unter der Chiffre J. H. S. 26. nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung entgegen.

---

Ein in Beuthen OS. seit vielen Jahren bestehendes und mit dem besten Erfolge betriebenes **Colonial-Waaren-Geschäft** ist zu verkaufen. Adressen B. H. 100 poste restante Beuthen OS. [812]

---

Ein **Agent** zum Verkauf von Butter an Conditoren und Bäckermeister wird gesucht, jedoch wollen sich solche nur unter Chiffre N. N. 4 Expedition der Breslauer Zeitung anbieten, welche entsprechende Referenzen und Bekanntschaft unter diesen Geschäftsleuten haben. [1762]

---

## Juwelen, Gold und Silber

**kauft und zahlt die höchsten Preise:**

**M. Jacoby,**

**Riemerzeile Nr. 19.**

---

Die neuesten

## Crinolinen

**für jede Toilette passend,**

zu **mehr billigen** Preisen bei

**Albert Fuchs,**

Königlicher Hoflieferant,

**49, Schweidnitzerstraße 49.**

Eine Partie Crinolinen mit 12 und 16 Reifen à Stück 10 Sgr. [1293]

---

## Parfümeriekästchen

von 2½ Sgr. an. **Flacons, Nähwachse 2c., reizende Gelegenheits- und Cotillons-Geschenke für Damen, in hundertfacher Auswahl** bei [1595]

**Piver & Co.,**

Ohlauerstraße Nr. 14.

## Zum Einkauf gesucht:

**Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber** bei **Guttentag & Co.,** [973] **Riemerzeile Nr. 9.**

---

**Wer bei Beginn** von **Husten-, Hals-** und **Brustleiden** sich der seit 21 Jahren als das Gediegenste bewährten **Eduard Groß-schen Brust-Caramellen** sofort bedient, darf nur wenige Cartons davon in Anwendung ziehen, um **schleunige Hilfe** zu erhalten, wie dies durch Allerhöchste Personen, sowie durch genaue Prüfung von hohen Sanitäts-Behörden, ärztlichen und wissenschaftlichen Autoritäten und durch Anerkenntnisse der resp. Consumenten mehr als hunderttausendfältig constatirt ist, und documentirt: „„daß die besten Brust-Bonbons durch diese Caramellen dargeboten werden in den echten Packungen in Chamois-Cartons à 15 Sgr., blaue à 7½ Sgr., grüne à 3½ Sgr. und Prima-Qualität in Gold-Cartons à 1 Thlr.; ebenso ist der beste Brust-Syrup anerkannt gefunden worden in dem **Sicilian. Fenchel-Honig-Extract** in Orig.-Bast-Fl. à 1 Thlr., halbe à 15 Sgr. und in Krausen à 5 und 2½ Sgr. [1813]

Vorstehende Brust-Panacées empfiehlt auf Grund der Erfahrung

**Fabrik u. Gen.-Debit**

**Handlg. Eduard Groß**

**in Breslau, am Neumarkt 42.**

---

## Französischer weißer flüssiger Leim,

wird kalt angewendet und ersetzt alle andern Bindemittel für Papier, Holz, Leder u. s. w.. auch zum Kitten von Porzellan, Glas, Marmor 2c. Die Flasche 5 und 4 Sgr., brauner 2 Sgr. [1811]

**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

## Ein Destillations-Apparat

wird zu kaufen gesucht von [796]

**Samson Eisner** in Beuthen OS.

---

**Englischer Sommer- (Wechsel-) Weizen,** saatrein, offerirt das **Dominium Krippitz** bei **Strehlen,** für 5 Sgr. über die höchste Gelbweizen-Notiz in Breslau am Tage der Lieferung bei 170 Pfd. frei Bahn-Station Ohlau. Emballage Selbstkostenpreis oder Zusendung von Säcken.

Probe bei Herrn **Sust** in Breslau. Ertrag hinter gedüngten Kartoffeln, 14 Scheffel pro Morgen zu 90 Pfund Gewicht. [2421]

---

## Frische Holsteiner Austern

[1302] bei **Gustav Friederici.**

---

## Franz. Backobst

offerirt billigst: [2452]

**C. F. Lorcke,**

Neue Schweidnitzerstr. 2.

## Pfannkuchen!

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino 2c., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's** Conditorei ersten Ranges, Neue Taschenstraßen-Ecke.

## Für Kräuter.

Einzelne **drainirte Feldparzellen** sind billig zu verpachten **Dom. Schmiedefeld** bei **Breslau.**

---

## Kieler Speck-Bücklinge,

Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, Russ. Sardinen, [2444]

## Holländische Jäger-Heringe

empfiehlt von neuen Zufuhren:

**Oscar Giesser,**

**Junkern-Straße 33,**

Delicatessen-, Südfrucht u. Brunnen-Handlg.

---

## 6 Stück fette Ochsen, 70 Stück Mastschöpse

zu verkaufen: [2432]

**Neukirch bei Breslau Nr. 27.**

---

Bestellungen werden angenommen auf [2450]

**Netzbrücher Milchkühe mit und ohne Kälbern**

bei **C. Kowalsky,**

Friedrich-Wilhelmsstr. 64.

---

Mehrere Familien suchen einen **Lehrer** (Philologe) für 6 Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren zur Vorbereitung für die Tertia. Der Antritt wäre zum 1. April d. J. erwünscht. Reflectanten belieben sich unter Chiffre B. K. franco poste rest. Kattowitz zu melden. [814]

---

Zum 1. April d. J. wird bei dem Unterzeichneten die Stelle eines **Bureau-Vorstandes** vacant. Geeignete Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache schriftlich und mündlich mächtig sind, wollen sich unter Nachweis ihrer Qualification persönlich oder schriftlich baldigst melden. [815]

Beuthen OS., den 17. Februar 1868.

**Lebenheim,** Rechtsanwalt und Notar.

## Zur Nachricht.

Die in Nr. 17, 19, 23 der Bresl. und Schles. Ztg. annoncirte **Hauslehrerstelle** ist besetzt. [2433] **Dr. Stein.**

## Tüchtige Gouvernanten und Bonnen

**(Deutsche, Französinnen, Engländerinnen)** empfiehlt **Frau O. Drugulin, Ring 29.**

---

Eine anständige gebildete zuverlässige **Wirthschafterin**, die in allen Fächern der Hauswirthschaft erfahren ist, die auch mütterliche Pflege Kindern angedeihen läßt und gute Zeugnisse von vieljähriger Thätigkeit besitzt, sucht ein Engagement. Breslau, **Scheitniger Allee Nr. 5,** eine Treppe. **M. Selb.**

---

**Eine anständige Wittwe** in mittleren Jahren, welche allen häuslichen Arbeiten selbst vorstehen kann, sucht eine dauernde Stelle bei einem Herrn. — Adressen sub M. G. 24. werden in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [2426]

---

Eine gebildete junge Dame sucht z. 1. April Stellung als **Gesellschafterin** einer älteren Dame, od. als **Beistand** einer Hausfrau, wobei sie auch den ersten **Unterr.** v. Kindern übernehmen könnte, durch Realschull.

[757] Dr. **Richter**, Görlitz.

## Ein Destillateur,

mosaischen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. April ein Engagement. Gefällige Offerten unter S. S. 23 an die Expedition der Bresl. Ztg. [810]

## Karl Ruß' Frauenbücher!

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

**Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben.** Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirten Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

**Rathgeber auf dem Wochenmarkt.** **Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche.** Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

**Waarenkunde für die Frauenwelt.** Erster Theil: **Nahrungs- und Genußmittel.** Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, welche zugleich bedeutende Vortheile für die Praxis sichern.

---

## Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [73]

**chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,**

**Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.**

**Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.**

## Ein Commis,

welcher in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gelernt, gewandter Verkäufer und gut empfohlen ist (aber nur ein solcher) kann bei mir sofort eintreten. [817]

Glatz. **Oskar Klie.**

---

**Ein junger Mann**, der gegenw. schon mehrere Jahre in einem der bedeutend. Tuch-Engros- und Endetail-Geschäft am Orte in Thätigkeit ist und gute Referenzen besitzt, sucht unter annehmbaren Beding. zu Ostern oder Johanni ein anderw. Engagement als **Reisender, Lager-Commis** oder **Buchhalter und Corresp.** Gefäll. Offerten unter M. O. 25 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2427]

## Ein firmer Buchhalter

mit guten Empfehlungen sucht Engagement bald oder zu Ostern. Herr Kaufm. **Berth. Rabe,** Carlsstraße 13 wird die Güte haben Adressen anzunehmen und Auskunft zu ertheilen. [2435]

---

Für mein Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Detaillisten, welcher auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.

**C. F. Heidenreich's Wwe.** in Oppeln.

## Ein Lithograph,

geübt in Schrift und Zeichnung, Gravir- und Federarbeit, wird bei dauernder Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht. [816]

Selbstgefertigte Proben und Gehaltsforderung werden franco erbeten.

Posen. **L. Neumeyer.**

---

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. April **1 Commis** und **1 Lehrling.** [791]

Ratibor. **L. Schweiger.**

---

Ein **Kellner** mit guten Zeugnissen, der eine Caution von 100 Thlr. stellen kann, findet in der Provinz sofort Unterkommen. Franco-Offerten unter Chiffre D. 8 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

---

Zum 1. April suche ich gegen Deputat und 60 Thlr. Lohn einen **zuverlässigen Kutscher,** welcher sich über gute Behandlung von Reit- und Wagen-Pferden ausweisen kann.

Barzdorf b. Bahnh. Striegau, 18. Febr. 1868.

[819] **Frhr. v. Richthofen.**

## Ein zuverlässiger Kutscher

(unverheirathet) wird zum 1. März c. in eine Gebirgsstadt zu miethen gesucht.

Zu melden Donnerstag, 20. Februar von ½12 Uhr bis 12 Uhr im **Hotel zum weißen Adler** in **Breslau.** [2429]

## Einen Lehrling

suche ich für mein Geschäft; Meldungen 9—10 Uhr. [2454]

**E. Fürstenthal,** Tauenzienplatz 9.

---

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als **Lehrling** placirt werden bei

**Simon Schweitzer.**

**Schwientochlowitz.** [778]

---

**Zu vermiethen**

**Berliner-Platz Nr. 5,** Hochparterre rechts, ein möblirtes Zimmer. Lehrer oder Beamte wären erwünschte Miether. [2443]

---

Eine **Keller-Restauration** ist mit oder ohne Wohnnng inmitten der Stadt sofort zu vergeben. Näheres an der **Mathiaskunst 3,** 2 Treppen. [2448]

## Zwei Wohnungen

im ersten Stock neu renovirt 450 Thlr., 250 Thlr. sind zu vermiethen [2449]

Albrechtsstraße 37 bei **Wilhelm Eckhardt.**

## Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist **Ohlauerstraße 36/37** im alten Theater die 3. Etage von 4 Zimmern und Zubehör; das Nähere hierüber im Specerei-Gewölbe zu erfahren. [2442]

---

**Ein Verkaufs-Gewölbe, in welchem seit mehr als 50 Jahren ein renommirtes Leinwand-Geschäft betrieben worden, ist in dem Hause Nr. 6 Lichte-Burgstraße hierselbst, bald zu vermiethen. Auch kann hierzu eine Wohnung mit den zu diesem Geschäft nothwendigen Utensilien gewährt werden. Nach Uebereinkommen können auch die etwa nothwendigen Veränderungen eingerichtet werden. Das Nähere ist bei der Besitzerin des bezeichneten Hauses zu erfahren. Briefe bittet man frankirt unter der Adresse: „Leinwandhandlung Franz Lorenz" zuzusenden.**

**Hirschberg, den 31. Jan. 1868.**

---

**Wallstraße Nr. 13** sind zwei Wohnungen, 140 Thlr. und 115 Thlr. p. a., zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2328]

---

## König's Hotel,

**33. Albrechts-Strasse 33.**

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 1314

---

| 17. und 18. Febr. | Ab. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 336'''02 | 334'''82 | 333'''97 |
| Luftwärme | + 1,0 | + 0,4 | + 4,4 |
| Thaupunkt | — 1,3 | — 4,7 | — 3,0 |
| Dunstsättigung | 81 pCt. | 62 pCt. | 51 pCt. |
| Wind | W 1 | W 2 | NW 2 |
| Wetter | heiter | bewölkt, Reif | bew[illegible] |

## Breslauer Börse vom 18. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss. Anl. 59 | 5 | $103\frac{5}{8}$ B. |
| do. Staatsanl. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{3}{4}$ B. |
| do. Anleihe . | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{3}{4}$ B. |
| do. do. | 4 | $89\frac{3}{4}$ B. |
| St.-Schuldsch. | $3\frac{1}{2}$ | 84 B. |
| Präm.-A. v. 55 | $3\frac{1}{2}$ | $116\frac{1}{4}$ B. |
| Bresl.St.-Obl. . | 4 | — |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{4}$ B. |
| Pos. Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. (neue) | 4 | $85\frac{1}{2}$ B. 85 G. |
| Schles. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | $83\frac{1}{2}$ B. 83 G. |
| do. Lit. A... | 4 | $91\frac{5}{8}$ B. $91\frac{1}{8}$ G. |
| do. Rustical. | 4 | $91\frac{5}{8}$ B. |
| do. Pfb. Lit. B. | 4 | — |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. Lit. C. | 4 | $91\frac{5}{8}$ B. |
| do. Rentenb. | 4 | $90\frac{7}{8}$ B. |
| Posener do. | 4 | $89\frac{3}{8}$ B. |
| S. Prov.-Hilfsk. | 4 | $85\frac{1}{4}$ B. |
| Freibrg. Prior. | 4 | $85\frac{5}{8}$ B. |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $91\frac{1}{2}$ B. |
| Obrschl. Prior. | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{7}{12}$ B. $77\frac{1}{12}$ G. |
| do. do. | 4 | $85\frac{5}{8}$ B. |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{3}{4}$ G. |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $91\frac{5}{8}$ B. |
| R. Oderufer . . | 5 | $88\frac{5}{8}$ B. $88\frac{1}{8}$ G. |
| Märk.-Posener | 5 | — |
| Wilh.-Bahn . . . | 4 | $82\frac{3}{4}$ B. |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| do. Stamm. | 5 | — |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Ducaten . . . . . | | $98\frac{1}{4}$ B. |
| Louisd'or . . . . | | $111\frac{1}{2}$ G. |
| Russ. Bank-Bil. | | $85\frac{1}{12}$ B. $84\frac{7}{12}$ G. |
| Oest. Währung | | $87\frac{3}{8}$ B. $86\frac{7}{8}$ G. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger . . . | 4 | $119\frac{1}{2}$ B. |
| Neisse-Brieger | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| Obrschl. A. u. C. | $3\frac{1}{2}$ | $183\frac{3}{4}$ bz. B. |
| do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Oppeln-Tarn. . | 5 | $73\frac{1}{8}$ G. |
| R. Oderufer-B. | 5 | $73\frac{1}{8}$ G. |
| Wilh.-Bahn . . . | 4 | $81\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ bz. |
| Warsch.-Wien pr. St. 60 RS. | 5 | $59\frac{1}{2}$ bz. B. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner . . | 6 | $76\frac{1}{8}$-$\frac{1}{4}$ bz. |
| Ital. Anleihe . . | 5 | $44\frac{3}{8}$ G. |
| Poln.-Pfandbr. | 4 | $58\frac{1}{2}$ G. |
| Poln. Liqu-Sch. | 4 | $51\frac{1}{4}$ G. |
| Krakau OS. O. | 4 | — |
| Krak. OS. Pr.-A. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 57 G. |
| do. 60er Loose | 5 | $71\frac{3}{4}$ B. |
| do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl. | | 47 B. |
| Baier. Anleihe | 4 | $99\frac{7}{8}$ B. |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva . . . . . . | 5 | $33\frac{7}{8}$ B. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl. Zkh.-Act. | fr. | — |
| do. St.-Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Schles. Bank . | 4 | 112 B. |
| Oest. Credit . . | 5 | $84\frac{1}{8}$ G. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS | — |
| do. 250 fl. | 2M | — |
| Hambrg. 300 M. | kS | — |
| do. 300 M. | 2M | — |
| Lond. 1 L. Strl. | kS | — |
| do. 1 L. Strl. | 3M | — |
| Paris 300 Frcs. | 2M | — |
| Wien 150 fl. . . | kS | — |
| do. do. | 2M | — |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |
| Leipzig 100 Thl. | 2M | — |
| Warsch. 90 SR. | 8T | — |

**Die Börsen-Commission**

**Preise der Cerealien.**

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 119-121 | 116 | 108-111 |
| do. gelber | 118-120 | 115 | 107-110 |
| Roggen . . . . | 95—96 | 94 | 90—93 |
| Gerste . . . . . . | 66—68 | 64 | 59—62 |
| Hafer . . . . . . . | 44 | 43 | 41—42 |
| Erbsen . . . . . | 80—84 | 78 | 74—76 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

**Raps und Rübsen.**

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Raps . . . . . . . . . . | 194 | 184 | 172 |
| Winter-Rübsen . | 180 | 170 | 160 |
| Sommer-Rübsen | 168 | 158 | 148 |
| Dotter . . . . . . . . . | 166 | 156 | 146 |

**Kündigungspreise für den 19. Februar.**

Roggen 75½ Thlr., Hafer 57, Weizen 97½, Gerste 56¼, Raps 90, Rüböl 10¼, Spiritus 18⅔.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18½ G. ¾ B.

Bei fester Haltung und schwachem Geschäft waren die Course wenig verändert.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.